Lieder

vom

alten Sepp,

[illegible]

[illegible]

Gesammelt und herausgegeben

von

Freunden volksthümlicher Dichtung.

[illegible]

Verlag von [illegible]

[illegible]

Lieder

vom

alten Sepp,

Joseph Ineichen,

gewesenem Chorherrn v. Münster, gebürtig v. Ballwyl.

Gesammelt und herausgegeben

von

Freunden volksthümlicher Dichtung.

Lucern.

Verlag von Frz. Jos. Schiffmann.

1859.

Lieder

vom

alten Sepp,

Joseph Ineichen,

gewesenem Chorherrn von Münster, gebürtig von Ballwyl.

Lebensgeschichtliche Umrisse.

Jos. Ineichen wurde im Jahr 1745 zu Ballwyl geboren. Sein Vater, der Kirchmeier und Wachtmeister Leonz Ineichen, besaß daselbst die Gastwirthschaft. Das Vaterhaus stand zu äußerst des Dorfes am Dorfbach, der die Grenze des damaligen Kirchgangs bildete, eines der kleinsten im Lande; er begriff nur 18 Haushaltungen des Dorfes und der Umgebung und war vom Kirchgang Hochdorf rings eingeschlossen. Das Völklein des kleinen Dörfleins kam nicht viel mit der Umgebung in Berührung; es baute den Boden in hergebrachter Weise. Gewerbe war gerade so viel, als der Landbau und die einfache Lebensweise nothwendig erforderten. Nicht einmal einen Krämer hatte das Dorf. Man bedurfte seiner nicht. Es galt noch der alte Spruch: „Selbst gezogen, selbst gemacht, ist die beste Bauerntracht."

Und dennoch war man glücklich und zufrieden und freute sich des Lebens. Man saß zusammen und plauderte, und Abends, wenn der Rosenkranz gebetet, sang man Lieder oder kaiserte eins um „Nidle" oder um einen Trunk Weines, den man „vom besten" um 12 bis 20 Schilling beim Kirchmeier und später bei seinem Sohne, dem „Wirthludi", Bruder unsers Dichters,

zu trinken bekam. Um den Lauf der Welt kümmerten sich die Ballwyler nicht; wußte man ja kaum, daß jenseits des Berggrates auch noch Leute leben, und der alte „Habermüsler“, als er einst auf die Bergeshöhe bei Römerswyl kam und ins jenseitige Thal hinunterschaute, wunderte sich nicht wenig, daß dort auch Wohnungen standen und Menschen lebten, und nicht umsonst rief er aus: „Die Welt ist doch grüseli groß!“

In diesem einfachen Leben, unter diesem frohen und frommen Völklein wuchs der Knabe heran, gepflegt von einer liebreichen, frommen Mutter. Ob der Knabe, bevor er seine Studien begann, bereits Schulunterricht genossen, kann nicht berichtet werden, indem nicht zu ermitteln ist, ob damals in Ballwyl Jemand Schule gehalten oder nicht. Ersteres scheint uns aber der Fall gewesen zu sein, denn sein Bruder Ludwig war später selbst Schulmeister, und er wird seine hiezu nöthige Bildung auch in einer Schule gewonnen haben, es wäre denn, er hätte etwelchen Unterricht vom Herrn Pfarrer oder von seinem ältern Bruder genossen.

Bei unserm Knaben Josef müssen sich frühe schon besondere geistige Anlagen gezeigt haben, welche dann auch den Vater bestimmten, ihn studiren zu lassen. In der Weihnacht-Fron-Fasten 1756, 12 Jahre alt, begann er seine Studien bei dem damaligen Pfarrer von Ballwyl, Dekan Ludwig Schmidli. Nicht ohne Interesse ist der Vertrag, den der Vater, „der frombe Ehrsamme und „wohl bescheidene Wachtmeister und Gastgeb zu Ball„wyl, Lunz In Eichen, für seinen Sohn, Josef In Eichen“

mit dem Hw. Herrn Ludwig Schmidli, Pfarrer in Ballwyl am 17. März 1757 abgeschlossen. Er charakterisirt die Zeit und den Studiengang Derjenigen, die höherm Berufe sich widmeten.*)

Mit welchem Erfolg unser Ineichen seine Vorbereitungsstudien vollendet, darüber haben wir nichts in Erfahrung gebracht; eben so wenig ist uns näheres bekannt über seine weitern Studien. Ohne Zweifel hat er die «Rhetorica, Dialectica und casus conscientiæ», sowie die damals vorgeschriebenen vier Jahre „Gottesgelehrtheit" in der von den Jesuiten geleiteten Anstalt in Luzern studirt.

Es war damals eine große Seltenheit, wenn Jemand ab dem Lande studirte, ohne das Ziel zu verfol-

---

*) Darin verpflichtet sich der Letztere, den Jos. Ineichen „in dem studiren bis in die sechste schuol, (diese ausgeschlossen) „zu unterweisen, auch hiezu alle Bücher aus seinen Unkosten „herzuschaffen; wofür Leonti In Eichen aber die schuldigkeit „haben soll, 250 Gld. zu bezahlen, und bis diese ganze Summe „erstattet ist, alle Fron-Fasten 12 Gld. zu erlegen. Sollte „aber obgemeldeter Josef, zu der Zeit, da der Ehrengeachtete „Lunzi In Eichen die begerte gantze Summa Gelds schon aus-„bezalt hätte, im studiren noch nicht genug unterwisen und ge-„lehrt worden sein, so verspricht Pfarrer Schmidli, den knaben „solang und sovil zu unterweisen und zu lehren, und zwar ohne „Anforderung einer neuern Bezahlung, bis dieser tauglich ge-„nug sein wird, in die sechste schuol oder Rhetoricam aufge-„lassen zu werden."

Am 21. Wintermonat 1760 hat der Vater 12 Gld. für die 15. und letzte Fron-Fasten bezahlt.

gen, ein Geistlicher zu werden. Auch hier war von Anfang an kein anderes Ziel gesteckt, und dieses wurde dann auch glücklich erreicht. In welchem Jahre Ineichen die hl. Weihen erhalten, finden wir nicht, aber die Vollendung seiner Studien wird ums Jahr 1768 erfolgt sein.

Nachdem Ineichen einige Zeit in Ballwyl als Priester vicarisirt, kam er im Jahr 1770 als Pfarrer nach Udligenschwyl. Ueber seine dortige Wirksamkeit ist uns nichts bekannt; wir konnten eben so wenig ermitteln, was Ursache gewesen, daß er diese Pfründe aufgegeben und unterm 28. April 1776 mit jener in Neuenkirch vertauschte, wo er 17 Jahre der Pfarre vorstund. Im Jahr 1791 war er Sextar des Capitels Sursee. Die Pfarrbücher, die er nach damaliger Weise gut führte, enthalten verschiedene Notizen über merkwürdige Personen, Vorgänge und Ereignisse inner seines Sprengels. Er war nach Maßgabe seines bescheidenen Vermögens Wohlthäter der dortigen Kirche und Freund der Armen. Alte Leute erinnern sich noch seiner und geben ihm das Lob, er sei ein rechter Pfarrer gewesen, habe viel G'späße gemacht, aber dennoch gute Ordnung gehalten und sei den Leuten lieb gewesen.

Er förderte die Studien des zehn Jahre jüngern, nachherigen Schultheißen Heinrich Krauer, dessen Vater in Neuenkirch ein Heimwesen besaß. Es kamen den Vater die Studien seines Sohnes schwer an, und der Pfarrer hat nicht wenig dazu beigetragen, daß der Sohn dieselben fortsetzen konnte. Der junge Krauer fühlte keine Neigung für den geistlichen Stand, und der Vater

war deßhalb weniger bereitwillig, die Mittel zu seiner Fortbildung herzugeben. Er erwiderte darum dem Pfarrer einmal, als dieser ihn zur Fortsetzung aufmunterte, was denn aus dem Sohne werden solle, wenn er nicht Geistlicher werden wolle, „emol nid Schultiß!“ fügte er im Scherze bei. Da soll der Pfarrer ganz ernsthaft erwidert haben: „Jä wohl, Schultiß, er hat Kopf genug dazu“, und vermochte durch Zureden beim Vater, dem Sohne seine Hülfe ferner angedeihen zu lassen. Es war das ein prophetisches Wort, um so mehr, als damals noch wenig Aussicht auf Erweiterung der Volksrechte vorhanden war. Im Jahr 1805 ward Krauer wirklich Schultheiß, nach Jahrhunderten wieder der erste Landmann.

In Neuenkirch bildete sich sein Halsübel, ein großer Kropf. Er schien gefährlich werden zu wollen und machte ihm viele Besorgnisse. Die Sache wendete sich jedoch zum Bessern; der Kropf blieb, aber die Besorgniß für Gesundheit und Leben schwand. Später nahm er von diesem „Bibeli“, wie er es nannte, vielfältig Anlaß zu allerlei witzigen Vergleichungen. Im Oktober 1793 gab er die Pfarre von Neuenkirch auf und kam als Caplan ins Frauenkloster zu Rathhausen, wo wir ihn noch 1798 finden.

Der Untergang der alten Eidgenossenschaft, der Jammer des unglücklichen Nidwaldens, der Umsturz des Altgewohnten und das Hereinbrechen einer neuen Zeit, welche die bisherige, heimelige, patriarchalische Lebensweise zu verdrängen drohte, griff sein weiches Gemüth

dermaßen an, daß er in tiefe Schwermuth versank. Man sagt auch, es habe dazu folgender Umstand beigetragen: Bei einer Versammlung habe Ineichen sein „Paradies“ vorgetragen. Ein anwesender Pietist habe ihm darüber Vorwürfe gemacht, daß er die heilige Urkunde Moses so herunterziehe und lächerlich mache. Das sei ihm zu Herzen gegangen. Er sei dem Gedanken nachgehangen, ob er etwa damit Aergerniß gegeben, und immer mehr habe ihn die Besorgniß darüber geängstigt. Die Melancholie war aber ein Erbübel der Familie, an der auch die Mutter gelitten. Er sagte darum scherzweise von sich: „Es habe eben dem Nassen bald zu viel geregnet.“

Einem Freunde hat er später den Abgrund beschrieben, an dem er in diesen trüben Tagen seines Lebens gestanden. Er hat sich längere Zeit mit dem Gedanken getragen, seinem Leben ein Ende zu geben. Mit solchen schwarzen Gedanken sei er einmal zum Rothsee gegangen, um sich hineinzustürzen. Am Ufer angekommen, habe er, sich erinnernd, daß nach alter Sage man nicht untersinke, wenn man Geld bei sich trage, einen Zaunpfahl ausgezogen, sein Geld in das Loch gelassen und den Pfahl wieder darauf gesteckt. Er sei darauf am Ufer noch hin und hergegangen, habe dabei unwillkürlich an die Vatersorge Gottes gedacht und wiederholt ausgerufen: „Nein, Er verläßt dich doch nicht!“ — Nach einiger Zeit habe er sich wieder besonnen, aber der Gedanke an den Tod sei gänzlich von ihm gewichen. Er wollte wieder umkehren, erinnerte sich aber, daß er sein Geldlein unter

einen Zaunpfahl verborgen. Lange suchte er wieder, zog einen Zaunpfahl nach dem andern aus, aber den rechten fand er nicht mehr. So kehrte er ohne Geld ins Kloster zurück. Das Uebel war aber noch nicht gewichen; er konnte seinen Obliegenheiten nicht mehr vorstehen und mußte Rathhausen verlassen.

Wir finden ihn wieder in dem kleinen Dörflein, in dem er seine Jugendjahre verlebt, in Ballwyl. Da bewohnte er in dem Bauernhause des Candid Muff auf Schloß ein hinteres Stüblein. Von da aus besuchte er seine Jugendgenossen und Bekannte, unterhielt sich mit ihnen, begleitete sie bei ihren Arbeiten und erzählte ihnen Mährlein und allerlei Schwänke. In ländlicher Einsamkeit, im Umgang mit dem Landvolke, in freier Natur, kehrte allmählig seine geistige Gesundheit wieder.

Im Jahre 1805 kam er auf die Kaplanei zu Baldegg. Von da aus leistete er in den umliegenden Pfarreien geistliche Aushülfe. Er war als guter, volksthümlicher Prediger bekannt, der überall gern gehört wurde.

Längere Zeit hatte er sich um ein Canonikat am Stift Münster beworben. Als er im Sommer 1808 wieder seine Bewerbung erneuerte, und zu diesem Zwecke den Rathsherren Besuch machte, fragte ihn einer, was er suche? Er antwortete: „Ich gehe Aehren auflesen, den Kratten (an seinen Kropf deutend) trage ich am Hals." Am Schlachtjahrzeit in Sempach (9. Juli) sang er den versammelten Ehrengästen seinen Traum, der so ansprach, daß er nicht ohne Wirkung auf seine Wahl als Chorherr nach Münster blieb, die darauf am

19. August erfolgte. Der alte Sepp hatte also seine Aehren gefunden. Am 11. Oktober darauf zog er auf sein Canonikat.

In Münster konnte Ineichen nun seiner Muse leben. Er hatte um sich einen Kreis geistlicher Freunde, machte von da aus auch noch Besuche bei Gesinnungsgenossen und Verwandten. Mit seinem Freunde Häfliger, Dekan in Hochdorf, besuchte er 1809 die Helv. Gesellschaft in Zofingen, der Stalder als Präsident vorstand. Auch 1810 besuchte er diese Versammlung, bei welcher Häfliger seinem Freunde Felix Balthasar den lieblichen Kranz aufs Grab gewunden. Da erheiterte er die Gesellschaft durch sein Lied: „Use Friede!“ Am 28. Mai 1811 wurde er als Mitglied der Gesellschaft aufgenommen. — Die Gebrechlichkeit des Alters mochte ihn an fernerer Theilnahme hindern. Mit Häfliger besuchte er noch die helv. Musikgesellschaft, der er das Lied: „Willkumm ihr Herre u all!“ — nach eigener Melodie vorgesungen.

Das gebrechliche Alter war herangerückt. Es ergriff ihn im Frühling 1818 eine schwere Krankheit, der er auch unterm 21. Mai, 75 Jahre alt, erlag.

Werfen wir noch einen flüchtigen Blick auf das Leben unsers „alten Sepp,“ dessen äußere Erscheinung bisher wir mit wenigen Zügen umrissen. Ist dieses Leben auch in enge Grenzen gebannt, so bietet dasselbe doch Manches, was unsere Achtung und Liebe verdient.

J. Ineichen war ein liebenswürdiger Mensch. Alle die ihn kannten und mit denen er in Berührung kam,

loben einstimmig sein reiches Gemüth, seine Friedliebe und seine Theilnahme am Wohl und Wehe seiner Mitmenschen. Er verkehrte mit dem Kinde so gern, wie mit dem Gelehrten; er redete die gemeine Sprache des schlichten Landmannes so gewandt, wie die gewählte des Gebildeten. Auf sich selber hielt er wenig, aber wie er war, gab er sich ohne Hehl und Rückhalt. Die Bescheidenheit sprach sich auch in seiner äußern Haltung und Kleidung aus. Ueber sich selbst und die Ungestalt seines großen Kropfes machte er gern seine Glossen. Als z. B. bei einem feierlichen Aufzuge seine Amtsbrüder zauderten sich nach Rang in Reihe zu stellen, trat er kühn voraus, indem er sagte, auf den Kropf deutend: „Der Schellenträger gehört voraus.“ — Das Lied: „Es chunt mer alle Tüüfel z'Sinn,“ — enthält lauter Satyre auf seinen Kropf.

Als Gesellschafter war er überall gern gesehen. Unerschöpflich an Witzen und drolligen Einfällen hätte er auch eine trübe Gesellschaft zum Lachen gebracht. Er trank gern ein gutes Tröpflein; aber nur wenn er es theilen konnte mit guten Freunden, that es ihm wohl und sein Humor wuchs und seine Witze sprudelten. Bei solchen Anläßen trug er die meisten seiner Gedichte vor, so seine Sempacher Lieder von 1806, 1807 und 1808, der arme Hans und die arme Greth, und sein Eilferweinlied.

Um nie verlegen zu sein, hat er eine Sammlung von solchen selbsterfundenen, erlebten und vernommenen lustigen Stücklein in Deutsch und Lateinisch angelegt.

Es enthält dieselbe in die Tausend solcher Anekdoten, nicht vollständig, sondern nur den Grundgedanken andeutend. Sie ist noch vorhanden, aber vielfältig, weil nur abgerissen, nicht mehr verständlich. In gleicher Weise hatte er Hefte für geschichtliche Notizen und für Provinzialismen, die aber nicht mehr vorhanden sind.

Wie unser Sepp dem heitern, fröhlichen Leben nicht abhold war, wenn es in den Schranken der Ehrbarkeit blieb, so konnte er sich auch in trübe Lebenstage finden, trösten in der Noth und im Leid, wie in Trauer, indem er eben so viel Mitleiden zeigte, das aus dem Innern seines mitfühlenden Herzens floß, und auch wohlthätig helfen, so weit seine Kräfte reichten. —

J. Ineichen war ein würdiger Priester. Wenn die Liebe des Christen höchstes Gebot, so hat er dieses Gebot in seinem Leben getreulich gehalten. Nichts war ihm widerwärtiger, als Zwietracht. Schon den Keim dazu suchte er zu unterdrücken, damit nicht der liebe Friede gestört werde. Und er gewann leicht Einfluß auf das Gemüth seiner Untergebenen, indem er sich zu ihnen herabließ und jeden in seiner Eigenthümlichkeit zu fassen verstand. Der „Friedli", wiederholte er manchmal, ist mir der liebste Heilige. Er zeichnete wohl sein eigenes Wirken, wenn er im Liede „use Friede" sang:

Euse Heer schreyt drum mängsmol:
„Wo die Lieb ist, do ist Friede!
Wo der Fried, do lebt me wohl!"

War er ernst in ernsten Dingen und gewissenhaft in Erfüllung seiner Pflichten, so war ihm der heitere

Scherz zur Erholung ebenso Bedürfniß. Man möchte zum Urtheil geneigt sein, durch etwelche seiner Lieder habe er dem sinnlichen Vergnügen, mehr als erlaubt, das Wort geredet; es enthalten diese vielmehr Spott auf sittliche Gebrechen, und er durfte demselben um so eher Ausdruck geben, als sein Leben keinen Anlaß bot diesen auf ihn zu beziehen. Eine „Freude in Ehren" gönnte er Jedem und nahm sie auch für sich in Anspruch. Die Frivolität hatte an ihm so wenig einen Fürsprecher, als die Kopfhängerei, der er Feind war. —

J. Ineichen war ein volksthümlicher Dichter. Er selbst zwar machte keinen Anspruch darauf, ein Dichter zu sein; aber dichterische Begabung ist ihm darum nicht abzusprechen. Was im Innern lebte, das verlangte auch seinen Ausdruck. Singt er doch selbst:

Die Dichter und Singer
Sind neume so Dinger,
Verstoh si wie 's Chueli e Muschgetnuß b'könnt;
Doch wenn mi so b'sinne,
Und b'sunders bim Dünne,
Wie's g'gange n und öppe goh cha,
So mueß i halt g'lablet chli ha.

Die Zartheit und Sinnigkeit eines Hebel findet sich allerdings in seinen Liedern nicht. Er dichtete aber aus andern Verhältnissen heraus und für andere Leute. Wie er in seinem ganzen Leben nie dem Landvolke sich entfremdete, stets mitten in demselben stand, so sang er auch seine Lieder aus diesem Leben, wie es sich zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts im

Guten und Bösen bewegte. Sie müssen in Beziehung auf diese Zeit aufgefaßt werden, wenn sie richtig gewürdigt werden sollen, aber manche Anspielung, damals treffend, hat ihren Reiz verloren, weil wir heute sie nicht mehr verstehen. Diese Lieder haben darum noch ein etwelches geschichtliches Interesse, insofern sie die gesellschaftlichen und sittlichen Zustände jener Zeit abschildern. Sind manche seiner Darstellungen auch stark aufgetragen, unwahr sind sie nicht; sie leben darum noch vielfältig im Munde des Volkes und es werden diese naiven Bilder aus dem Volksleben jener Zeit so lange gern vernommen, als dem fröhlichen Luzerner heitere Laune und derber Witz nicht abhanden kommen.

Der „alte Sepp" dichtete noch manches Lied, das in dieser Sammlung nicht begriffen und nicht mehr aufgefunden werden kann. Meist Gelegenheitsgedichte, gab er sie allen Winden preis oder zerstörte sie wieder in übler Laune selbst. Es war darum ein langweiliges Geschäft, diese Lieder zusammen zu lesen und aus den verschiedenen Versionen jene zu wählen, die dem Charakter des Dichters am meisten entsprechen mochte. Wenn hierin beim besten Willen allfällig Mißgriffe unterlaufen, so wolle darum der Leser es gütig entschuldigen, sowie wir auch seine Nachsicht dafür in Anspruch nehmen, wenn die Mundart der Sprache nicht überall gleichmäßig und getreu wiedergegeben sein sollte.

Dir armi Greth.

Ich armi Greth bin übel dra!
I läb i großer G'fohr,
I weis mer eister no ke Ma,
Goh doch is vierzgist Johr.
Es thuot mer mängist grüüsli weh,
Mueß grine wie nes Chind,
B'sunders wenn i alle gseh,
Daß sövel Buebe sind.

Ch'or:

Du armi Greth bist übel dra,
Du armen arme Tropf!
Säg nur, wie chehr sch es au no a?
Red' nur! und lähr di Chropf!

2.

I bätt, i fast, mach Referänz,
Lauf alle Hel'ge noh,
Es battet nüd, bim Seckerstränz,
Wenn i au barfis goh.

Z'Neisele bin i dick und viel,
Und sövel z'Wärtistey.
D'Nothhälfer-Schaar bi Adelwyl
Seid weder Jo no Nei.

Chor.

3.

Im Söreberg und Hergiswald
Und z'Blatte bi Sant Jost,
Het's g'heiße, wärd's mer g'hulfe bald;
S'ist all's nur lähre Trost.
Z'Bueri, wo's so guet für's Füür,
Und au z'Sant Diobold. —
Ist's eister glich, was färn was hür.
I bi no Keinem hold.

Chor.

4.

Beeländet hets mi voletst au
Ob Emmen i der Schoos,
Die Sach, die macht mi bald schier grau,
I fürcht 's Gyrize Moos.
Dert bi Sant Michels Chrüz ob Root
Han i zwo Cherze g'leid,
Bi notte n i der alte Noth,
Und ha der vorig B'scheid.

Chor.

5.

Zum hel'ge Bluet bi Willisau,
Und z'ruck uf Bärtischwyl,
Vo dert e wägg uf Chummerau,
Schötz, Wauwel, Egletzwyl,
Uf Nothwel goh n i und i Flüß
Fast alli Viertel-Johr; —
Und wenn's mer traumt, e Brut bist g'wüß,
Isch alle doch nid wohr.

Chor.

6.

All' Samstig zünd i s'Nachtliecht a,
Thue Hunbe n is Beyhuus,
Der ärmste Seel wo sy nur cha; —
Si lacht mi glaub nur uus.
Vertrunke wär i nühli bald, —
Dä tuusigs Zugersee!
— Bi just z'ruck cho vo Saut Oswald —
Dä kriegt mi nümme meh.

Chor.

7.

Uf d'Rigi wog i's au nid meh,
Mira, was Mänge dänkt!
Ha watte müeße dure Schnee,
Und schier mis Bey verränkt.

Ha würkli no es Pflaster uff;
I zeig's nid Jederma,
s'möcht heiße sust i hät e Puff,
Und Oel am Hüetli gha.

Chor.

8.

Für's Finde n isch kei bessere Ma,
('s söll keine g'schulte sy)
Als Santi Töni vo Padua,
Bi z'Dietwel bi n em gsy.
Du goth's mer wie scho z'Rickebach,
Und au bim Bruder Chlaus,
Wo n i glaubt e g'fundni Sach,
Gid's doch ke Hochsigschmaus.

Chor.

9.

Am Muusegg Abblis au z'Luzern,
Hend bättet für mi viel:
Ha notte weder Glück no Stern,
Mag afoh was i will.
Und miech i 's Bett au use Stäg,
All' giengid dure Bach.
I butz mi doch so ordli z'wäg,
Und nüd, — nüd gilt mi Sach.

Chor.

10.

Viel Heere machid 's Memento,
d'Barfüeßer thüend no meh,
I wog viel guet Budälle no,
Viel Zucker und Kaffee.
Herr Füchsli isch mi Affikat, —
Und all's isch umesunst.
I spring i's Kummisariat,
A's wär's e großi Brunst.

Chor.

11.

Im Luther-Reider-Surethal,
Do gid's der Chilchli viel,
Sälb hangid Chrucke n überall,
Wie grad au z'Ettiswyl.
Dert wäri nühli schier versticht,
Am Häxen Abblistag,
Si hem mi gar erschröckli drückt,
Ha g'schröüe, was i mag.

Chor.

12.

Z'Dammersellen hangt d'he'lig Eich
Voll Chrucke, Bey und Arm,
Isch guot für alli Unglückstreich,
Für mich? — daß Gott erbarm!

I mag halt afoh was i will,
So bini übel feil;
Wenn i mein', i heig d'Chatz bim Stihl,
Se n isch nur 's Nareseil.

Chor.

13.

Zum he'lig Chrüz, do hani wyt,
No wyter i's Jonethal;
I weiß, 's hed g'rägnet, g'hüzt und g'schnyt,
Und g'schosse ohni Zahl.
Bi weidli eister furt g'marschiert,
Kei Donner hed mi g'stört. —
Aber was mi gujiniert,
I wirde nie erhört.

Chor.

14.

Ha bättet z'Appel überlut:
„Muetter vom guete Roth!
„De weischt, wie gärn i wär e Brunt,
„Saist nur es Wort, es gohd."
Wenn einewäg eim 's Unglück schlohd,
Rüert's Puff uf Puff de zue:
Ha müeße watte dure Chohd,
Ha z'letscht verlohre d'Schueh.

Chor.

15.

Bi Barfis so uf Neüechilch,
's isch uf d'Kuomedi gsy,
Der Tüfel hed e Schlottermilch
Schön knauslet mit Sant Py;
Z'letscht hend si tanzet södel guet,
Ha sälber g'wogt e Sprung;
Drum lueg me, was der Tüfel thuet,
Und b'sunders, wemme jung.

Chor.

16.

I loh u ech läse mängi Mäß,
Me säid ne Vomityf,
Daß der Chly de Groß nid fräß,
Mis Buech, das rothets styf.
Aber d'Revolution
Schreckt no gar mänge n ab,
D'Frankricher möchtid wieder cho, —
Das bringt mi no i's Grab.

Chor.

17.

Kumod! Ha g'frogt e Wundersma,
Dä sell im Spiegel gseh,
Was Eüsereim begegne cha,
Sogar im liebe Veh.

Hed brummlet und Grimasse g'macht,
Und hedech 's Muul verzehrt,
Wie d'Tüfle am Charsamstig z'Nacht,
Und gsäid: „o armi Greth!"

Chor.

18.

Jetz luegid, das ist au fatal!
Z'wohlfahrte bi der Hitz,
d'Bett sind voll Flöh fast überall,
Ha tusig Röthelchritz.
Uf d'Müedi so de Schlof nid chund,
Wo d'Grille süst im Chopf,
Me chratzet wie ne Budelhund, —
Bi doch en arme Tropf.

Chor.

19.

Es Mittel wärmer g'fallen i
Bi Sant Lorenz in Eich;
Wenn ich mi broote ließ e chli,
Das wär für d'Flöh e Streich!
Si Roost wär frili z'chli und z'leid,
's würd's chum druff welle gäh,
Me chönnt, — vor Euen Ehren gsäid, —
E Chalberschrage näh.

Chor.

20.

Bi grüüsli mängist z'Ibel gsy,
Ha mini Händ usg'streckt,
Sant Kandi luegt ech schuurli dri,
Er hed mi recht erschreckt.
De Sigrist chehrt en allen um
Und dräiht e gäg der Suul,
De säid er: lueg jetz Grethli, chumm,
So hed de Kärli 's Muul.

Chor.

21.

I springe munter zum Bett uus,
Am Morge scho am zweü,
I bätt, i fast, es ist e Gruus, —
Ha doch e Schwumm am Kneü.
Nühli chumi vo Gormund
Uf Hildisriede zue,
Du chnellt mi 's Müllers dä groß Hund
Grad ob der Wade zue.

Chor.

22.

Z'Balbel müed i Sant Margreth,
Mehrtheils e so um d'Aern;
Der Track, der hed mer 's Hinder kehrt,
Gseh wohl, der hed's nid gärn.

I sägen alle, blos mer z'Tanz,
I bätte no mim Guh;
Gält, gält, i tramp der ufe Schwanz,
Du chätzers Lälli du!

Chor.

23.

Z'Hitzkilch, do hed's mi hert abg'füehrt,
Bi trolet d'Stägen ab,
Es hed mer dert zwö Zänd usgrüert,
So wird me jo Schabab.
Darf nümme meh go Honeri ue,
's ist au e gächi Stäg,
Z'Muri, z'Bäuel, was i thue,
Se will's mer niene zwäg.

Chor.

24.

Z'Hofteren am Versammligsfäst,
Wie's bime Trück cha goh,
Hemmer die uferschämte Gäst
's Gäld sammt dem Pumper g'noh.
Gotts Name, furt dur's Tüfels Gaß
Bin i uf Eschebach.
Sant Jokeb weiß der ganze G'spaß,
Doch lacht er nur zur Sach.

Chor.

25.

Bi 's Härz no gar schier gsprungen y
Zum Brüeder, dem im Rein,
Ist z'Pfärdt g'sprängt, nähm's der Tusig dry,
's goht z'sträng für Eüserein.
Han abg'stellt dert uf's Pfarrers Bank,
Du gseht mih 's Köchi Beeth —
's ist glaub im gliche Spitel chrank—
O! säid's, mih tusigs Greth!

Chor.

26.

E Fink han i im Pfarrer gäh,
Der zahm und schlohd so schön,
Mueß mittem äsſe, 's Kaffee näh,
Jetz isch die Beeth scho höhn.
De Fink hed nur chli pfützt i's Glas,
Grad schreit die Hechle: „Siech!
O blinde Heer! e Cheib darf das,
Wenn's Eüserein so miech?!"

Chor.

27.

Oeppis macht mer eisder bang,
(Ha's mängist bychtet scho)
Ha z'Römerschwyl au bättet lang,
Bi z'letscht i's Füür ie cho.

Bartli, sägi, ist das Manier?
Hilfst frönde Butze gäch;
Wenn's wieder g'schäh, i lachti schier,
Wenn ich di schinde g'säch.

Chor.

28.

Z'Kriens hani gmofflet sevel duuch:
Ehrwürdiger Herr Sant Gall,
Weis wohl, de hesches sust im Bruuch,
Gischt gärn im Beh e Stall.
Doch hend si Räbe z'Wienecht noh,
Thust Späck dri, sind si feiß.
Gaum wohl, mueß hüt no wyters goh,
Uf Malters und uf Geiß.

Chor.

29.

Uf Malters bini söbel watz,
I dänk, der wüssid's, he!
Du ghey i ufem äbne Platz,
Du macht dert eis: e-e-e-eh!
Gost dänk i nid i d'Chile n ueh;
Lost Justus Justus sy,
Und schlohst uf d'heilig Ithe zue,
Die hed es Gleich no gli.

Chor.

30.

Wo n'i chunne uf e Spitz,
Und luege n'uf Huobschür,
O jeklis, denk i, Sant Maritz,
Dä äxiziert im Füür.
Fürio, fürio, schrey i bis zum Aesch,
Und wecke groß und chli;
Du säid e so ne n alti Däsch:
's isch jo nur Monschyn gsy.

Chor.

31.

Ha Predig g'hört bi Sant Ottil,
Wie blind die jetzig Welt,
Zuehörer, händ ech müslistill,
Fliehnd d'Füchs, und d'Böck und 's Gelt.
's heig eine g'läbt so feiß und guet,
Seig frisch i's Bett no spot,
Und morndrigs, wo n'er ufstoh thuet,
Se n ist er währli tod.

Chor.

32.

Z'Nacht bin i spot i's Beihuus z'Au,
('s ist gar unghürig dert)
Du macht e Geist: miau, miau!
O jeklis, denk i, Greth! —

Mach 's heilig Chrüz und d'Reu und Leid,
Was gist, was hest, flieh do.
Ha weder küsmi no leckmi gsäid,
Bis i uf Seis ue cho.

Chor.

33.

Erst nühli bin i frücih im Jast
Dert i d'Schletzhalde ueh;
Du fahrt mer do is Aug en Ast,
Hert a der heilig Buech.
Ha 's Füür gseh z'Basel und 's Loch im Huet
Und Schmärze side gha.
Duli! bis doch au so guet,
Lueg, gseh n'i ächt no dra?

Chor.

34.

Mit Buuch und Rügge spannt si a,
Wenn's au sust b'schuß e chli,
Die heilig Sant Portiunkula,
Im Schüpfer Klösterli.
's ganz Land, sy Seel, das hed es G'schär,
So trostli, ledig Lüt,
Bi mittne g'loffe hin und her,
Wie d'Plamper ame Zyt.

Chor.

35.

Bin uf Sant Michel z'Müüster g'sy,
Ussschweifig gar und ganz,
Me güüglet, schreyt und pfyft e chli,
Und blost ein schier no z'Tanz.
Der Hörnlima gid glaub der Tax,
Ghörst chuum dis eige Wort;
Uf einist heißt's no gix no gax, —
Du pack mi uf und fort.

Chor.

36.

Wenn i ech uf Sant Jokeb will,
Es rüeft mer Tag und Nacht,
Mer händ e große Rechestiehl,
's wär viel am Stäcke g'macht.
Mis Bulg'li, gseh n der, thuet's no guet,
Goh chärsch no mit dervo,
Mi alte, großi Lampihuet
Chönnt für ne Mantel goh.

Chor.

37.

's Ziel vom Ehstand weiß i wohl,
Ha's g'wüßt scho a's es Chind,
Es duuret, bis halt g'huftig voll
Die nün Chörb wieder sind.

Lueg mängist so i Himmel ue;
Betrachtid's au e chli,
Nei, well e donners dummi Chueh
Ist doch der Tüfel gsy.
Chor.

38.

Wenn eine würd a Chrucke cho,
Und hätt ke Batze Guet,
I gäb em d'Hand, wär grüüsli froh,
Vertrieb m er mi Schwermueth;
Wett huuse, schwyge, g'horsam sy,
Wett spinne de ganze Tag;
I trinke doch kes Gläsli Wi,
Und 's Brönz nid schmöcke mag.
Chor.

39.

Au do gseid, 's sett nid witers cho,
I will no thue 'ne Bsuech,
Will zu dem heilige Meitli goh,
Wo wohnt im Entlibuech.
Was selb de seid, se blibt's derbi,
Wenn ledig au ich sterbe mueß;
Der Himmel lidet G'walt e chli,
Will's anäh für ne Bueß.
Chor.

Der arme Hans,

oder:

Hochsiggschicht der arme Greth und wie se si als Frau ufgfüert het.

1.

Ich arme Hans bin übel dra,
  Was mueßi doch afoh,
Viel Chrüz und Chummer mueß i ha,
  S'möcht g'mol't am Himmel stoh.
Er händs e goppel au scho g'hört,
  Doch mueß ech's chlage n au,
E Muem, sie heißt „die arme Greth,"
  Das ist ech jetz — mi Frau.

2.

Z'erst losid nur, wie 's gange n ist,
  Wo i de Strick ägleid.
Die Welt ist g'huufet volle List,
  Scho Salomon hed's gseid:
's gäb Füchs und Schlange und de gar,
  Wenn 's Unglück eine schlohd.
Doch ist der Tüfel nur e Narr
  Wenn 's Wybervolch afohd.

3.

Bi gange z'Märt und spoot i d'Meß,
Und g'seh mis Gretli do;
Es hed ech g'macht andächtig G'späß,
Und grad mis Härz ygnoh.
I stoh so vor der Chille u uß,
Es schlicht mer hübschli noh.
„Hans, seid's, ih hätt schön Haselnuß,
„Duback vom Folio."

4.

Ha g'schnupft, i g'spüres jetze noh,
Bi grad vernarret gsi;
's ist glaub so dere Gangmer noh,
Vo Kunderband derbi.
Nu, sägi, Greth, e Chrom muest ha,
's sind feil schön Meye dert.
Und luters so Schlämpämpel dra,
I glaub, sie heigs g'schwind g'hört.

5.

De Meye u und de Lampihuet
Händ zäme g'akkidiert;
Mis Härz ist worde wie ne Gluet,
Ha d'Greth zum Chrüz ueg'füert.
Potz sapperment! wenn's au mueß sy,
Grad sind du d'Spillüüt dert;
Und ich nid fuul und springe dri, —
's het grad au g'schwitzt, mi Greth.

6.

Chumm hämmmer no ne Halbi gha,
Chund erst 's Inhetze recht,
Und d'Muehm redt mi no sälber a:
„Säll Hans, i wär der z'schlecht?"
— E Hans ist Hans und Greth ist Greth! —
Bi gsi e dumme Stier.
Ha's side dick und mängist gseid,
Das weiß das ganz Brevier.

7.

Mi Brüeder hed all's g'seh und g'hört,
Und mahnt mi no is G'heim:
„Los Hans und au du guets Margreth,
Frog doch zerst die deheim."
„Bim Sacker, sägi use schier,
Jetz thue u es numme z'Leid,
Der Aetti und d'Muetter händ jo mier
Bim Hochsig au nüd g'seid." —

8.

Wer 's Glück halt hed, füert d'Brunt bald hei.
Nu Giger! mach früsch uf!
Jez wämmer no drei ganz elei,
Wenn d'trinke magst, se suuf!
O hopsassa, o heißassa!
So hed der Spillma g'macht.
Der Metze und d'Schlämpämpel dra,
Händ erst recht glizzret z'Nacht.

9.

Scho morndeß han ih Chummer gha;
Mer sind du grad zum Heer, —
„Hans,“ fohd er mich so z'frögle u a,
„Choust brav i d'Chindelehr?
I Himmel z'cho, so frogt er mi,
Was mueß e Christ afoh?“ —
„Heer!“ sägi, „'s chund imme Narre z'Sinn:
Au z'erst no z'stärbe do.“

10.

Du packt er grad mis Gretli a;
's hed g'schielet wie ne Chatz.
„Zum Taufe z'erst was mueß me ha?“
Erschrocke seids: „der Platz.“
„Cumod, 's ist jetz schier Niemer do,“
Fexierters du e chlei;
„Hest gester nid verschrocke tho,
Wo d'tanzet drei elei.“

11.

„I mueß halt feufi grad ko sy,“
So brummlet druuf de Heer, —
Bim Hänker, 's ist ke Narethy,
Gönd nur i d'Chindelehr.
„d'Mundur und d'Büchs, g'sehs frili scho,
Der händ jetz, was er wänd;
Glück zue, das ander überz'cho,
Jetz chlöpfid schön i d'Händ.“ —

12.

's Bööst ist vorbi, so dänki do,
„Herr Pfarrer, sägid heh?
Er müend au mitis z'Hochsig cho,
's bruucht nur e Löffel meh.
d'Pastete zwor gönd eus nüd a,
s'sind z'rund für euserein;
Doch wemmer au es Möhli ha
Im Hüüsli de deheim.

13.

Mi Bycht han i so g'fange n a:
„Ehrwürdiger Herr Josep!
I wirde glaub z'letscht bychtet ha,
Wo kälblet hed der Chleeb.
Bi jung und meisterlosig gsy;
's thuet's eine Tag und Nacht,
Und han au scho so ase chli
Frei dik i d'Hose g'macht.

14.

Die Gelb hed g'mahnet scho mi Greth:
„Am Mohl gib Acht e chlei;
Wenn d's Fleisch hest vo de Beine zehrt,
Leist näbe d'Täller Bei."
Ha hübschli g'lost so ane zue,
Die händ ech g'ha es Zisch;
Du leid mi dumme Donners Chue
Beed Füeß so ufe Tisch.

15.

I ha mi g'schämt as wie ne Hund,
Der Afang, dänk' ist schön;
Und s'Mittel, 's End, wo noche chund —
Er würdid selber höhn.
Verdruß und Späck, wo 's keis nür cha,
Die hämmer g'macht 's Buchweh,
's ist guet, daß i mi erbroche ha,
Hätt g'chotzet sust für zwee. —

16.

Am Obig seid's „nu seh du Wuest,
Was jastist jetz e so?
Und wenn di jetz unfchnüpfe thuest,
So g'reuts di morndeß scho.
Der Ehstand ist kes Himmelrych." —
So hed's mer scho zuegredt;
„Jetz nimm de Chübel und b'segne dich,
Mer wänd e wohl i's Bett."

17.

Ha g'folget grad a's wie nes Schof,
De G'schyder, dänk', gid noh;
Es besseret öppe noch em Schlof —
's hed all's nüd battet doh.
I ha's verdienet halt e chli,
Ha's nur so welle ha;
Der Meye n und Schlämpämpeli,
I dänk mi Läbtig dra.

18.

Was stellt 's mer scho am Morge n a?
Verstrupft chund's usem Bett;
's hed nur so 's Wärchtiggwändli a,
Usgsehd's, wenn's stärbe wett —
So g'chrüpplet und so elethaft,
Me g'seht's so dur und dur;
Jetz späzlet mi mi Nochberschaft:
„Dis Grethli macht Figur!"

19.

Druf seids: „Jetz Hans, gang füür mer a,
Und merk der's alle de:
Früh will i so mis Chaffee ha,
Hesches verstande, he?" —
„Jä," sägi, „Greth, was hani z'thue,
Weis nid, was Chaffee ist."
Du schletzt 's mer d'Thüre n uf und zue,
Seid erst: „G'lobt s' Jesus Christ! —

20.

Ha d'Blitzg gli gseh vor's Pfarrers Thür,
Ha müeße scho zum Heer;
Dä stellt mer Himmel und Hell do für,
Dergliche Züg no mehr.
„Hans," seid er, „das will hotte schlecht,
Lueg 's Lide Christi a!"
„Jä," sägi, „Heer, de händ zwor recht;
Händ doch ke Frau glaub g'ha."

21.

Die Heere sind de einewäg —
— Me sett si sust lo sy; —
Wenns nur de Muehme helfe zwäg,
So g'heits ein au e chli.
Wenn Tod und Tüfel sprängt doher
Und packt e schüüche n Aff,
Heißts alle de: jetz hol de Heer!
Ha niemol g'hört de Pfaff.

22.

's hed einist gä au viel Verdruß,
I zieh n em d'Strümpf, miin Greth,
Und g'hei e so de Chnode n us,
So daß mi sälber g'hört.
Eh eh! Hans, schlofist jetze no? —
Dä lachet glaubi au.
's Lache wird em scho vergoh —
I weuschem nur e Frau.

23.

Bald muutets, bald redt's, wie ne Geist,
Zum Schaffe n isch es z'fuul,
I säge n einist: „Schwig, du Gspeist!"
Du rüerts mer d'Hand uf's Muul.
Verschreit und hed mi für ne Hund,
Das ist e Trätsch und Dätsch.
Wo's gohd und stohd und umechund,
Die St. Charfritigsrätsch.

24.

Die Häx gohd d'ruf — verzieh mer's Gott! —
Scho wieder zu sim Heer.
's hed g'hunke, wie der Baslerboth,
Dringt früsch uf d'Chindelehr.
Bi g'hülpet grad so hinderem noh.
„Hans, wehrdi!“ rüefid d'Lüt.
„Heer,“ sägi, läsid d'Kaufbrief do,
's stohd drinn von allem nüd. —

25.

Wie wär's, wenn ich mi schwarzi Greth
Chönnt loh uf Bleicki thue;
's Tuechzeie ließ lo ligge dert; —
Miera, wer chäm derzue.
Bin eine wäg e g'schlagne Ma,
So plogt mi dä Uflohd;
De müend es Näst vo Steine ha,
Wenn's euch nid z'Härze gohd.

26.

Wenn i eim von euch e Dienst chönnt thue,
So will em 's Muster gäh;
Es diente an e Garte zue,
E Bündte-Böhli z'gäh.
D'Figur und d'Chlöpf wurd s'synig thue,
Es stänkti Lüt und Veeh;
Der Tüüfel sälber dörft nid zue,
Noch ander Vögel meh.

27.

Wenn's emel au i Himmel chund,
Lueg nur St. Michel zue.
Chund's aber de i under Grund,
Ke Seel hed näb em Rueh.
Wo sust 's ganz Johr ke Chilbitag
Und alles übel feil.
s' wird speere si was cha und mag,
Wie d'Chatze n ame Seil.

Das Paradies.

Odems Schöpfig noch Seilers Komedi im Marchthaler Gymnasi ufg'füehrt 1766, und jetzt in es Lied übersetzt vom Sepp dem Alte, dä sowohl 's Buech Genesis, als dasselbe Spiel g'lese, mit etliche Ahänklige kunkeliert.
(1809.)

1.

I weiß es Buech, 's heißt Genesis,
Der hend's au scho durschnauset g'wüß,
Das hed d'rin Züg und Sache,
Zum Briegge wie zum Lache,
Wie n i e B'schrybig ha.

2.

Gott Vater seid bi Früehligs Zyt,
Was nüd, ist nüd, und heißt au nüd;
D'rum schaff i mir bi miner Treu,
Welt, Mönsche, Thier und allerlei.
Allo, jetz hurtig dra!

3.

Er thuet's, und Muetterseel elei;
Ke Mönsch füehrt Holz, no Sand, no Stei;
Sunn und Mond und 's Firmament,
Hed All's g'macht, Alles libernent, —
Nur sechs Tag Spazig g'ha.

4.

Ke Riß, ke Meister hed er g'ha,
Sis „Fiat" ist's, das Alles cha;
Thüend'mer, wo ner wend, e Blick,
Luuterlötig's Meisterstück!
's hed's ihm de Keine n a.

5.

Gott Vater g'schaut das Ding e Ruz,
Seid „ma fois, das Ding wär wenig Nutz;
Der Düüner hed mer z'viel verfüehrt,
E Schelm nur wo ne d'Hunt arüehrt,
— Will au e Mönsch jetz ha." —

6.

Druf speutzt er früsch und chärsch i d'Händ,
Wie d'Hafner, wenn's a d'Arbet wend.
Und nimmt es Stückli Lätt, so groß,
Wie 's Winemüllers feißi Loos,
Und fod a z'träihe n dra.

7.

„Fiat, Fiat," er singt derbi,
Mi Odem gid es Bürschli fri.
I machem Kopf, Händ, Füeß und Buuch,
Wie 's im Kanton au ist de Bruch,
E bravi Nase dra.

8,

Du Chlotz! bist jetz no plump und lahm,
E Kärli, daß es Gott erbarm!
Verheie do de Chopf nid viel,
I weiß, was i no z'afoh will,
E Geist mueßt du no ha.

9.

I chuche der jetz dä bald i,
Wie schickst di ächt au öppe dri?
Er blost, seid: Odem, se, wo bist?
Flugs schreyt der Bursch: „G'lobt s'Jesis Christ!"
Und luegt si Schöpfer a.

10.

Er stuunt, luegt wyters umenand,
Gsehd Bäum und Thier und allerhand.
Nochber, seid er, i glaube schier,
Ihr sind Gott Vater, gellid ihr?
Am Röhrehüetli a.

11.

Fryli, heißt's, will's redli b'stoh,
Hätt gern e Chnächt zum Garte do;
D'rum ha di bildet, dräiht und g'lenkt,
Ke Mönsch hätt g'wüß süst a di denkt;
Bi de ne Biderma.

12.

Jetz grad, daß ich's nid z'letscht vergäs',
Bis niemol z'höch, mach nid z'grob G'späß;
Und will der Stolz so mänge schlod,
Bi nur, denk dra, vo Lätt und Koht,
Im Grund **Miseria.**

13.

Jetz Odem, streck mer 's Dööpli do,
Will mit der i selb Garte goh;
Det hest gwüß de ke längi Zyt,
Chaust ässe, was di g'lüst und g'hyt,
Chaust Fisch, au Vögel ha.

14.

Des Goh's ung'wohnt lauft er jetz noh,
Wie eine, dä i d'Hose gloh;
Chund endli a und schreyt Juhe!
Ha eineweg no nüd so g'seh
I ganz Helvetia!

15.

Gott Vater seid, lue, das ist dys,
Nimm jetz do 's ganze Paradies:
Aepfeli, Bäumli, Gras, Getreid,
Hest, nähmi Gott, doch mängi Freud,
Lueg nur die Thierli a!

16.

Ha's dir drum do so z'säme g'füehrt,
Sie thüend der nüd, au ung'feziert;
Als Meister mueßt ne Näme gäh,
Nu grad, 's chund eine, wie heißt dä?
D'Sproch ist: „giga, giga."

17.

Glaub dä, seid Odem, ist mer g'fründ;
Hed längi Ohre u e große Grind.
Baschte! 's g'schehd i mängem Land,
Meh Glück hend d'Esel as Verstand.
„Giga," 's god mi au a.

18.

Druf chundem. z'schwänzle ne r o t h e F u c h s.
Du Schelm muešt heiße Bürger-Fux.
Hest Auge jo bim Sapperment,
Sie diente i me Präsident;
Wurd scho ne n Ornig ha.

19.

Dir würdid geine, 's wurd z'lang goh,
Wenn i die Waar all' nännti do;
Nur öppis no, wie Chatz und Hund.
Wie's i me Tropf i's Muul halt chund,
Wie n i's im Seckli ha.

20.

Leue, Bäre, Seu und Küeh,
Chum Odem, zell, sind au no hie,
Böck und Wölf und Hirz und Reh.
G'nueg, es chäm suſt z'letscht a d'Flöh.
Es griff z'starch d'Wiber a.

21.

Gott Vater gohd, nimmt sis Kaffee,
Hed 's Odems Müeh vo Wytem g'seh
Dur's Perspektiv, chund weidlig z'ruck,
Seid: Odem, sä nes Frankestuck,
Muešt au es Trichgeld ha.

22.

G'horsamer Diener, mi liebe Herr!
Mi Secht, seid Odem, dä ist schwär,
Doch losid nur, so mit Verlaub,
's hend alli Thierli G'spänli glaub',
Möcht halt au gern eis ha.

23.

Das han i dänkt, seid druf der Herr,
Wie meh er hed, wie meh will er;
Odem, nimms nur nid so ring,
Es Wyb ist dick es heickels Ding,
E rechti Bestia!

24.

Bindeli, Bändeli wend si ha,
Side, Sammet, Spitzli dra,
So ne donstigs Hoffertschwanz
Verzehrt im Ma sis Geldli ganz,
Cha nur keis Schöppli ha.

25.

Gib der keine! wit's aber ha,
Se heschi de, und denk nur dra,
Selten hest e gueti Stund,
Bist g'schore wie ne Budelhund,
Für Brod mueßt Mutschli ha.

26.

Gott's Name, seid der Odem druf;
Doch d'Längwyl zehrt mi so au uf.
Baschta! heißt's bim Herr do gly,
Gang ligg dert nieder, schlof e chly.
Mira, du mueschi ha!

27.

Ei jo, er thuet's, er schnarchlet scho,
Rüeft im Traum: Fürio, Fürio!
Bald chundem vor das grüüslig Veh,
Wo er so kürzli vorem gseh,
Au 's G'schrei: „Giga, Giga.“

28.

Prezis, wo 's thuet do zwölfi schlo,
Erwach't der Odem, gsehd just do
Es Mönsch, und ribt sich d'Stirn e chly,
Und dänkt, das wird jetz mini sy,
Und blickt si eigeli a.

29.

Bischi, oder bischi nid?
No küßmi, no grüeßmi, seist glatt nüd!
I bisi, wird si müesse sy,
Schnellt d'Ev do druf, luegt füürig dri
Und bricht es Rüetli ab.

30.

„Odem, los, wie 's gange n ist,"
Seid do der Herr, „wo g'läge bist,
Stiehl der es Rüppi usem Lyb,
Und fabrizier der do dis Wyb,
Gsehst, wie n i Arbet ha."

31.

Kei Wunder, seid Odem, aha, aha,
Han i so schröckli Träum drum gha,
Donner und Thier und was weis i —
Ist färn scho do im Rügge gsy:
Fürio, Giga, aha.

32.

Schöns Kompliment, Herr Odem, scho,
I gheie hütt glaub scho devo,
Seid d'Ev, du bist de nur vo Lein,
I wär doch au no vome Bein,
Aha, Fürio, Giga!

33.

„Stille, stille, i büte Fried,"
Schreit do der Herr, „sind doch au g'schyd."
I goh i Krieg, fahrt Odem furt,
Wenn d'Ev lost rede dere Wort. —
's hed währli Hitz frei gha.

34.

Entli het's doch möge gsy,
Wie z'Austerlitz es mahnet mi;
Me schwert und ambrasiert enand,
Brönnt d'Stuck all los im ganze Land,
Stimmt 's **demus lamus** a.

35.

Der Herr schreyt: bravo! überluut,
Es lebe Odem und si Bruut.
Thuet selbst als Pfarrer z'sämme gä,
Schnupftuch und Meye, nüd abnäh,
Für die **sponsalia**.

36.

Aber mi Secht, au merkid's wohl,
Ha's vore scho gseid, sägs noh n emol,
Seuwohl wird's ech, es blibt derby,
Nur das selb Bäumli lömmer sy,
Kunnod sind d'Aepfel dra.

37.

Erfräch'd er ech und gönd drahi,
Ist Lib und Seel, 's ganz G'schlächt **foutu**;
Fluch und Tod chund uf e Biß;
Marsch, heißt's, furt usem Paradis,
Is rauh **Siberia**.

38.

Eh b'hütis Gott, chum Evli, chum,
Nei gelt mer sind de nid so dumm,
Seid Odem, füehrt si a der Hand,
Me sind jo scho im g'lobte Land,
Chauscht Späck und Chüechli ha.

39.

Gott Vater seid: will's gern jetz gseh,
Uf d'Vesper nim i de n'es Thee;
De chömid ordli wieder z'ruck,
Und nänd vo mim Lüggör e Schluck,
Wo n i vo Vitznau ha.

40.

Jetz losid au, wie 's gange n ist,
Und d'Wiber volle G'lust und List.
Drumm hed der Tüfel all's suuber g'noh
Im Job, und nur si Frau no gloh —
Was fohd mis Evli a.

41.

Chuum sind si z'mitzt i Garte cho,
Se gügglet das uf d'Aepfel scho,
Seid, Oedi, gelt, 's thuet doch eim weh,
Keis schöners Obs hest hüür no gseh,
So rothe Bäggli dra.

42.

Potz tunsig, Sack und Oepfelschnitz,
Frau, du Hex, du Wunderfitz,
Speutzt Odem z'erst, luegt's nur nid a,
Will mi am G'setz buechstäbli ha;
Du, du Canalia!

43.

Nur satt, seit d'Ev, Herr Fürio,
Das Ding wird dir scho anderst cho.
I ha ne Wurm am Baum dert gseh,
Dä seid mer das und no viel meh;
Me gäb is Mährli a.

44.

Si länget, streckt si, stoht uf d'Füeß,
Nimmt und schreyt: o das ist süeß!
Besser, Odem, a's süst ke Sach,
A's d'Nunnefürzli z'Eschebach;
Mueßt au es Schnitzli ha.

45.

Jä, kratzt Odem so im Hoor,
Was du mir seischt, isch's echt au wohr?
Wenn's Gott Vater thät vernäh,
Würd mit is chybe, der Abschied gäh;
Will all's gar eigeli ha.

46.

Aha, seid d'Ev, fehlt's nur a denn,
I brichte scho, wie, wo und wenn,
Nimm du nur und g'schwind biß do dry,
Denn 's Obs, das fuulet hüür gar gly;
Mueſcht au Guräſchi ha!

47.

's walt Gott und eusi liebi Frau,
Ke Baum wird g'schändt, 's ist hütt kes Thau,
Seid Odem, nimmt und ißt e Schnitz,
Schreyt: Evi, o potz tuusig Blitz, —
Mer heud kes G'wändli a.

48.

's ist g'fählt, 's ist g'fählt, o Fürio,
Ha's notte dänkt, es chönnt so cho,
Wenn me d'Wyber Meister lod,
Und ist doch jetz tout à la mode,
Wo d'Sunn' chli äne mag.

49.

Ieklis, wenn der Herr jetz chund,
Thued is g'wüß a's wie sim Hund,
I spring i d'Nüüß, flieh hinder 's Bord!
Evli, ſägem doch kes Wort,
Mueſcht de nes Chleinod ha.

50.

Still, seid d'Ev, häb jetz kes G'schär,
Er chund glaub scho im Schnutz doher,
Der weiß g'wüß scho die ganze G'schicht;
Macht ömel gar es grüüßligs G'sicht,
A's hätt er Surchruut gha.

51.

Odem, Odem, seh wo bist?
Di Schöpfer rüeft, du wüeste Christ.
Jä, seid er, es lid derno,
I darf mi bigopp nid füre lo,
Ha nur kes Hömli a.

52.

Mi Hochgeachte, der du bist,
Will's säge grad, wie's g'gange n ist:
D'Ev, die Löre, hed mer gseid,
De wirst de ha ne Götterfreud,
Wenn d' wirst dry bisse ha.

53.

G'schehni Sache, was witt jetz thue,
Verstoße furt so ohni Schueh?
Me hend kes Leh, no Dach, no Fach,
Kes Huus, so groß als Heimlig'mach;
Wirst doch es Gleich au ha.

54.

Ha 's Urtel jo scho use gäh,
Seid do der Herr, chaust d'Schuufle näh,
Schaffe, stoße, wie d'Schärmuus!
Marsch jetz, furt zum Tempel uus!
Und schnellt druf 's Evli a:

55.

Und du hest welle ne Göttin sy,
Hest Chind, wirst nyffe, geuße gly,
Au will der's de frei dütsch gseid ha,
Lueg nur, daß folgist do dim Ma.
Dä schreyt: **Alleluja!**

56.

O weh! schreyt d'Ev, o Großpapa!
Um 's jüngste G'richt i halte n a,
Nur lönd ech au no b'richte do,
Der Odem nid all's Meister lo,
Will für ech i's Jonethal.

57.

I bruuch kes Bäth, göhnd jetz absyts,
Und b'hüet ech Gott und 's heilig Chrüz,
Seid du der Herr, für jetz emol.
Ade, seid Odem, lebid wohl,
Früüre so schier 's Hinder ab.

58.

Min Gott und Schöpfer, drum ou no eis,
Von eune alte Hömlene eis.
Vergelt's Gott, es ist jetz vorby,
Mer sind halt, Gott verzieh mer's gsy; —
Jetz gohd is d'Chilbi a.

Lied

bei Anlaß eines Besuches von Jos. Ineichen, früher Pfarrer zu Udligenschwyl, 1785.

1.

Grüeß Gott, ihr liebe Landeslyt!
Was moch'd ier oi deheim?
Ier mochid m'r ofig es longi Zyt,
I dorf es chloge n i koim.
Drum chumi es Chliseli,
Us mim Pforrhiseli
Zu 'n eych i's g'lobti Lond,
Cho luege, wie 's oi z'Heime stond,
Wie's mit eych olle gong.

2.

Ier wissid, doß i Pforrer bi
Dert hinterm Getzethol,
Im Udligeschwyler Gäumetli,
Dert ist mi Heerdezohl.
Die setti holt hiete
Vor 's hellische Wolfs Wiethe,
Doß er mir kois erwitsch.
Dos ist bigopp ke Norretie,
Wett lieber uise Gitsch.

3.

Grod nili hed's mi uibel g'hyt,
Ier hend's e gottwel g'heert;
E storche Hogel hed's is g'schnyt,
Mi ersti Rueh versteert.
Es hed ech dert usse
De Zwetschge, de Nusse,
Asse hindisch zickt,
Epfelbrenz und Birrewy,
's hed Olles obe ditscht.

4.

Ietz honi numme kois Tronk im Huis,
Wenn oi e Mentsch mecht cho,
I ho mi so still o's wie ne Mouis,
Säg, Meitli, i sig nit do.

Jetz choni holt sitze,
Holbbotze go schwitze,
De gonze länge Tog.
Es gohd no fri es Ritzeli,
Bis i chli Dinns vermog.

5.

Doch, wos will i e so erchlipft,
E so erschrockne thue;
Nur 's Herrgotts Hond, die hed mi g'schipft,
Mis Chriz chund obezue.
On Gottessäge
Ist olles g'läge;
's cha gly chli besser cho;
Wenn's e schene Lonzig gid,
So gsehd mer 's Wochse scho.

6.

Doch eppis mocht mer oi no hoiß,
Es ist ke Norretie;
Ich liege n efters z'Nocht im Schweiß,
Eb d'Schelme brechid y.
Doch hon i es Gerteli
Nebe mim Betteli
I wett's bim Tifel zieh:
Eine hoit i gwiß i zwei,
Der ander wird wohl flieh.

7.

Ist dos do nid Guräschisoft,
Bim Sockermenge! lue?
Allons, ihr Monne, dos gid Chroft,
Juhee! i bring ech's zue!
Dos ist e Chieli
Wie Dinkelspieli,
Dos mocht is wieder Mueth,
Schenkid numme selber y,
Koi Suisi ist so gueth.

D'Offäre vo Underwolde,

oder der 9. Herbst 1798.

1.

Mier Underwoldner sid brov Lyt,
Doch drickt is hintsch der Schuo:
Der Lonzig wär sust gsy e Zyt,
's hed olles glonibt, 's gid Ruoh.

Du mocht is Herr Tifel
Gar storch e so Zwyfel,
Die nogelniwi Stuzio
Trocht is isi Friheit z'näh,
's ist gsy wie Firio!

Chor.

Mer zahlid der 's Schöppli,
Mi tusige Seppli,
Sing furt, wie's au no cho!
Und wenn d' derbi chli choiche thuest,
Mer wänd di doch verstoh.

2.

Olles ist verwochet bold
Uf Olpe n und im Thol,
's hed g'heiße, b'sunders nid dem Wold,
Mier wichid glott kei Zoll.
Wend ofo schonze,
Flux bete n nid tonze.
Strocks trille n mit ollem Fliiß,
Thiend d'Fronkricher oll' oi cho,
Se schlendmer oll uf d'Lys.

Chor.

3.

Druf sägit si, mier hebid Lys,
Si mechtid's obbe thue;
Und mier: si bissid numme n uis,
Wo's will e Fremde zue? —

Dos Virste n und Strehle
Chennt beedersits fehle,
's gid chli und groißi G'schepf,
's gohd g'wiß zum Schrepfe n und Oderloh,
's gid dik no bluitig Chepf.
Chor.

4.

Grad moren sind Stoffete cho
Vom Lopper uf Stonsstod,
Herr Schoieburg trommetet do,
's gäb gwiß es storchs Bluetbod.
Für Jis soll Lucere
No Chore no Chäre
Glott nid schicke zue,
Eihellig hed du d'Londsgmeind gseid:
„Jetz bloisis oll's i d'Schue."
Chor.

5.

Ob 's bloise hed ke Wuchrer dänkt,
's ist grod zum Pfupfe cho;
Hist und hott het's d'Ormee gschwenkt,
Jnd Stuck und Bichse g'noh.
's hed chrochet dert duire
Bi isem Schnitzthure,
Os wär der Tifel los.
Ob Oedewil hed's Mänge chlepft,
Theils Londsmo, theils Fronzos.
Chor.

6.

Vom Schiff hed g'rieft en Offizier:
»**Faites attension mes frères!**«
„Habs Höflichkeit, ist das Manier?
„Vom Kehrsit d'Schibe kehr?
„Wenn's will **Pardone**
„Wie's ander Kantone,
„Mier kennt **toutes massacriere,**
„Mier fräße jo 's ganz Ländeli,
„Keis halbe Tag **passire.**«
Chor.

7.

Der ninte Herbst ist gsi e Zit,
Hintsch heiß zum Oderloh;
's ist Mänge jo i d'Omacht g'hit,
Doch händ si g'fyret noh.
's gid viel e so Norre,
Die 's Holz gor nid spore,
Hend Feen und Roich und Hitz,
's hed Mänge no der Läsi g'frogt,
Wos meinsch oi no, wos git's?
Chor.

8.

D'Luzerner hend is Fiir ie gseh,
Der gonz Urin und d'Noth,
Händ g'rieft, wos wender moche meh?
Viel Hind sind 's Hose Tod.

's ist gonge griseli.
's Remigis Liseli
Hed mit 's Korp'role G'wehr
So ne wieste Hindel tedt,
Heig wirkli no kes G'hehr.
Chor.

9.

's wird's einst en olti Chronegg ho,
Wie oise holb Konton
So long heb chenne widerstoh
Der groiße Notion.
's wird Mänge studiere,
Von ollem glossiere,
Wird olles setze n i Strit,
's chund derzue, me gloibts nid meh,
Viel Wiber und oi Lyt.
Chor.

10.

Die tirgisch Musig heißt nur Gox.
Mier hend es schormonts Spiel,
Der Spillme Bolz, der schloid de Tox
So mitem Goblestiel.
's ist schormont z'lose
Dos Guige n und Blose;
's gonz Sänte lipft der Schwonz.
Olti Gottli honi gseh,
's hend g'jikt os wie bim Tonz.
Chor.

11.

's Zighuis ist gsy uisg'stoffiert
Nett wie ne Chrämerstand,
Vor Johre fifzig uispolliert,
E Freid fir's Voterlond.
Ho's g'schouiet erst chirzli,
Stuckchugle wie Chirbsli,
Hock uf Hock bim Soppermerment!
Fisistei e Brente voll. —
Ist jetzt g'feeklet oder g'schändt.
Chor.

12.

D'Kriegskosse n isch wurmstichig gsi,
Mer hend e Chrotte gnoh;
Luiters Oertli obe dri,
's Gold in es Limpli tho.
Schnitz, Resti, Härdbire
Vom ganze Land fire,
Selbst d'Gosli hend og'sponnt,
Selte meh e Boppe g'noh,
's Mehl g'sport zum Proviont.
Chor.

13.

Wenn's eifort meh zum Chriege chunt,
Mer hend e Plon uisg'st'iert,
Der Stier von Uiri, hoißt's im Bund,
's Infonteri ofiehrt.

Dos Pulver gend gere
G'wiß d'Kinstler z'Luzere,
Gerschoier Cov'llerie,
d'Zuger miend i Chriegsrod cho
Und 's Ponner vo Schwyz oi gli.
Chor.

14.

's Nochrichters Froi ist oui mit cho,
Die olti guot Morgreth.
Wo süst Hebond und — appropos!
Fir ifres Feld-Lozeret.
Cho suifer bolbiere,
's gonz Ländli loxiere,
Butze olli Lecher uis.
Nimmt nur Lup und Spitzgros dri
So simpel gor nid foiß.
Chor.

15.

Dos Johr wär hir sust g'segnet gsy,
O d'Nuß und 's Gros und 's Häu,
Onke, Ches und Fuisterli,
Holzepfel, beederlei.
Me hed g'schoffet frili,
Okurot wie d'Byli,
's hed e sie oi Trämmel gä;
Jetz chund e fremde Byimo,
Thued 's Hung und d'Wobe näh.
Chor.

16.

Doß mer nid do wochs mi Chropf, —
E grode Mo red't grod:
Mer hend oi g'setzt z'storch nise Chopf,
's ist numme Sind und Schod.
Iez wemmers lo gelte,
Glott niemer me schelte,
's ist nur e G'spoß im Lied.
Sind fromme Underwoldner gsy,
Viel brove Winkelried. —

Chor.

17.

Mer hend holt z'viel Profete gho,
's ist oll's verhexet gsy,
Die z'treste g'wißt fost Jedermo,
Ho selber gloibt e chli.
Mueß jetze schier loche,
Dos Brod und die Soche
Werd wolfel sy und giet.
Was chennt jetz wohl wellfeler sy,
Os Leffel und leer Hiet?

Chor.

10.

Olt leblich Briich, wer nimmt's in Ocht?
Für 's erst koi Somichlois,
Koi Tüifel meh o der Osternocht,
Und Gofle schwingt me kois.

Schnerrehiet hingege
Und Schnobelschue träge
  Hoslotze bis do uih,
Was Modefrends ist olls willkumm, —
  Drumm peitscht der Himmel zui.
Chor.

19.

's D'rektori, chli und groiß Senot,
  Verwoltig und 's Strickg'richt,
Gend is Sekret, dos heißt Mondot,
  Der Agent bringt olle Bricht.
Die miend is de g'folle,
„In Erwägung," heißt's olle,
  Doß 's Lond so uibel im Hog.
Pinktli oll's hibsch folgt exakt,
  Von Elfe bis z'Mittog.
Chor.

20.

Bi letzter groißer Oblutio
  Ist chniet olles z'glich,
G'schroue: „Gott! o Murdio!
  Wier Sinder orm und rich."
's ist olltweg gonge
Oi iber d'Stonge
  Oll Tog, oi z'Nocht host gseh!
Mer sind oll Gott verzieh mer's gsy,
  Jetz g'heit's is. Wos witt meh? —
Chor.

21.

Mis Gode hend's mer oi verbrennt
Und 's lieb arm Veeh im Stoll,
Ist erst so lustig une g'rennt,
's hed oll's en End e Mohl.
Der Loubi und Lusti,
Der Hirzi und d'Gusti
Und Trichlechne, die chli,
Hed mer dikist d'Milch usgriert, —
Soll oll's verzoge sy. —

Chor.

22.

I wuisch, doß i bold im Himmel wär,
I speizte de uf d'Welt;
Wo olles friedsam, niechter, leer
Kei beses Wib ist selt.
Wo keine Kobole,
Ke Kadaster ist z'zohle,
Nid chronks, no Lit, no Veeh,
's gonz Johr Chilbi, olli Tog
Tröschbrenz und giets Choffee.

Chor.

Lied eines Schweizers.

1802.

1.

Wer eusers Ländli nur chli b'chönnt,
Und wie's em dik au gange,
Dä mueß de notte dänke do:
Der alti Gott lebt eisder no,
Und hed is sicher d'Stange.

2.

Wo Albrecht ist uf Zürri cho,
Und welle d'Chiste lääre,
Fliehd er, was er mag, dervo,
Wo Töchter Spieß und Harnisch g'noh,
Die tusigs donstigs Mähre.

3.

Und wo n is d'Vögt so gujonirt,
De Landma drückt und g'schunde,
Het's g'heiße: nur e chli Geduld!
Gwüß, gwüß, mer stöhnd in Gottes Huld —
Und d'Geßler sind verschwunde.

4.

Z'Morgarte hed's au Blätz abgäh,
Im selbe Donders Gäßli.
's erst Salve sind die Trämmel gsy;
's zweut Bludon rüert mit Steine dri; —
Vergange sind ne d'G'späßli.

5.

Bi eus chund's nid uf d'Mengi a,
Groß Schnäuz sind nur Pfytusig!
Was hed Herr Erlach z'Laupe gseid,
Der zehetusig z'Bode gleid:
Potz tusig, wase Tusig!

6.

Im Trippstrappstropp sind's z'rößle cho,
Uf Sempach, bützlet Ritter,
Und wo me brüelt, als hätt me n äs,
Mit sövel Stricke, macht es G'fräß, —
Wird 's Morgebrod so bitter.

7.

Gli druf hett Glaris au uufgä,
Dem junge Fürstli z'chnächte,
Und Ambüel, o der Held Mathys!
Schlohd 's einlef Mohl und bricht ne 's Ys,
Nach Form der Schwyzer-Rechte.

8.

's Burgunders Stolz, wie chas au cho?
Wo jede Fürst schier g'schoche!
Ganz Frankrich seid: din Will' gescheh,
Und Niederland: ha 's Rüggeweh!
Nur d'Schwyzer hände broche.

9.

Mag nümme lahle alte Teig,
Nur blickid z'rugg schier äbe,
Wie's g'wetteret, g'hüzt, fast z'ringelum,
Wie mängist cho so Sturm uf Sturm,
Und notte thüemmer läbe.

10.

Au 's G'wild hätt sevel g'schändt de nid,
Aech! mutterid doch au lyser!
Frili sind is Roß und Ma,
Und d'Müs, — i säges nid — na a —
Und d'Füchs au cho i d'Hüser.

11.

Nu basta, seig's! mer chymid no,
's gid hie doch no es Trünkli,
Dankid und sind einig doch,
's treid mänge wit es schwerers Joch,
Mer sind mi Secht no glückli.

12.

D' Kumedi schynt zwor nonig us.
Wenn nur nid frönd Persone
Die letzte n Akt no spielid do,
Es chönnt bim Sacker wüster goh,
Der Himmel well is schone! —

Lied

vo mene Buur nochem Sämpecher Schlachtjohrzig bime Schöppli Wy, wo n er scho e chli Oel am Huet gha hed.

NB. Wär em's öppe noche singe wett, dä cha d'Wys vo dem, wo's g'sunge hed, cho ge lehre. Er häyst Sepp Ineiche.

1806.

1.

Jä nu! Scho wieder isch es Johr,
— Will d'Predig nid vergässe —
Die Dütsche händ mit Huut und Hoor
Eus Schwyzer welle fräße.
Dä, wo au 's Würmlis Gruchse b'könnt,
Hed's g'reiset, daß die 's Muul verbrönnt,
Wo dräut, eus z'süde, z'brothe:
Es ist ne gar nid grothe.

Jetz singt, wer singe cha:
Christlich, muethig, einig sy,
Said zum Find: „De beit'st e chli!"
's cha gottwel! eus nüd kränke,
Wenn mier a Sämpach dänke.

2.

Mi Aetti hed doch mängist gseid:
„Los Bueb, was sägid d'Heere!
Häb d'Lüt für Lüt, halt 's Wort wie Eid!
Flieh 's Wibervolch, o Jere!"
So Löthstiehl — göih's se lang a's mag —
Trifft ändli z'letzt e harte Schlag:
E Christ sett nid so plange;
Weischt nid, wie 's z'Sämpach gange?

Chor.

3.

Dert sind's bigoppli z'rößle cho,
Händ si vertho wie Pfaue,
Zweihundert Mäder zwunge scho,
Urifnigs Chorn abz'haue.
En anders schmutzigs Buebestuck —
— I mag nid alls meh füehre z'rugg,
Vo Kerl mit Federbüsche —
Müeßt sust z'erst d'Stube wüsche.

Chor.

4.

E Buuger häuscht ne 's Morgebrod:
— Er schreit, me g'hörte z'Nottwel —
„Gänd nur g'schwind ab, sust sind er tod,
E Ritter weis 's e gottwel!"
„Jo, Herr Gnode! mer wüssid's wohl,
Wer brocht hed Strick e Chare voll:
— Im Schultis dä schön Chrage!
Wer Tütschel wett nid chlage!"

Chor.

5.

Neu Geßler, Vögt, wie Doreberg
Händ welle cho ge wüethe;
Nur hüst und hott und über zwärg —
's Härz will mer jetz no blüete.
Voll wär die Mooß scho z'Rysee gsy,
Du wänd si sie no obedri
So früsche, vo der Trotte,
Chli Suser, vom bluetrothe.

Chor.

6.

Wenn ich's wie Suter singe chönt,
Der Tanz, wie dä agange —
Umsunst ist eusers Völchli g'rönnt
A Hag vo Spieß und Stange.

Scho sechszig sind eus z'Füßis gsy; —
Wie d'Chatz studiert am heiße Bry,
Dänkt mänge: „o wie g'schore
Sind mier, wenn d'Schlacht verlore.

Chor.

7.

Das Ding betrachted churz und guet —
Will's nid nur g'spaßwis nänne;
Ke Schwyzer g'hört's mit chaltem Bluet,
Chönt miner Seel recht pflänne —
Arnold, — Arnold vo Winkelried,
Verdient hät er es bessers Lied:
Doch dänk, i singi notte
Die That des Patriotte.

Chor.

8.

Dä springt dur eusi Lüt vorzue,
Säid: „Das gohd nume z'hofli:
I will e främne Ybruch thue,
Bitrachtid 's Wib und d'Gofli!"
Er seid's, der Held, und höch sis Gwehr,
Und schwenkt und drückt es Chlofter Speer —
O je! Arnold sinkt troffe!
Doch d'Gaß — e Gaß ist offe!

Chor.

9.

Wie 's Wätter fahrt zur Summerszyt,
Wo's chrache thuet und tosze;
So chömmid z'brännte n eusi Lüt,
Thüend früsch jetz schloh und stosze.
Paff, piff, paff, puff! das tätscht ech zue —
Jä nu, bim Donner, d'Schwyzerchue
Lehrt jungi Herrli fächte,
Scharmant, nach Form des Rächte!

Chor.

10.

Was euse liebe Herrgott thued! —
— 's chund doch au viel uf's Bäte —
Neu's Volch im Wald schreit volle Mueth:
„Wänd au cho hälfe jätte!"
Es chund z'träträre, he, juhe!
Ha n einewäg au nüd so g'seh! —
Und fallt dem Leu i d'Site, —
„Gottwilche! heiszt's, ihr Lüte!"

Chor.

11.

Der Schnabelschue, der Harnischma,
Die Chöpf mit Hälm und Büsche,
Ist alls verirrt — pütscht grüsli a —
Im Trüebe n ist guet fische.

Si schwynt, si fallt, die trutzig Schaar:
„Händ doch, ihr Brüeder, no chli dar!
Is tusigs Herrgotts Name,
's ist bald jetz us und Ame!“

Chor.

12.

Das isig G'wand und d'Sunne n au
Thued si gar hell schiniere;
Das heißt chli meh a's 's Nochbers Frau
Am Arm i Schatte füehre.
Churz, d'Schwyzer hend si klopfet scho.
Herr Junker Hans schreyt: „Mordio!
Wo Tüfel sind die Hängste?“
Was flieh cha, fliehd scho längste.

Chor.

13.

Der Herzog ist z'verbarme gsy: —
D'Chronegg will ihn sust lobe —
Hed halt sich inäh lo e chly
Vom Ochsestei dem Grobe.
Der Hasenburg hed sätter tho;
Mer sett si eisder brichte loh,
Nie i der Höhnket yle,
Es schad't verdammt biswyle.

Chor.

14.

Es händ ech Eusi übercho
Viel Panner, Züüg und Sache,
Der Hans vo Root so Bale, zwo,
Der Goldschmied chan em's bache.
Es Bad miech er dem Herr vo Gree,
Abz'chüele d'Hitz do uß im See —
Wenn g'setzt, die Fisch verzehre,
Was thät de Vögle g'höre? —

Chor.

15.

's hed z'Chostetz uß en Emmerbuur
Im Spätzler dörfe säge:
Es seigid Hälm uf jeder Fuhr',
Sogar im Chüedreck g'läge.
D'Chüemälcher b'schribid si nur groß,
Chrefest, wie 's Schmieds Amboß;
Dä lacht der Stutzer Streiche —
Kes bessers Adelszeiche.

Chor.

16.

Die Aderläß vernimmt e Frau —
— 's heißt näue z'Mümpfelgarte —
„Mamsäll, Madam! nei dänk si au:
Vo Buure-Hellebarte!"

„Bim Tusigsacker!“ späuzt d'Frau Gree,
„Dieß Wuche mann i nümme meh.“
D'Frau Baas thued wie nes Nesi,
Das seig jetz d'Sichellösi.

Chor.

17.

Herr Pfeffel seid: 's händ jüngst e Chnab
Zwe Dütsche welle foppe,
Der ihne zeigt hed 's Hochmueths Grab,
's Schlachtchilchli do und d'Wope.
„Säg Bueb, heißt's z'letzt, wie giengs jetz her,
Wenn wieder chäm es düütsches Heer?“
„Ho, seid er, dert im Egge,
Zu dene thät me's legge.“

Chor.

18.

E wohre n edle Helvetus
Dänkt z'Sämpech bim Beihüüsli:
's sind alle Glinglanggloribus,
Vor Gott nur Bättlerlüüsli.
E G'horsam mueß es frili si,
St. Paul luegt wie ne Schwyzer dri,
Seid: Ehr' und folg' — 's ist billi,
Vom Stüre red't 's Ev'illi.

Chor.

19.

„O wär mi Fürst diheime gsy!“
So chlagt der Urnerheini: —
„Hätt 's Näst mit Neßle g'riebe n y,
Käi Mo hätt's koscht; das maini.
Ho grieft: Nit, nit, gönd nit z'noch zui!
Si nigglet hindsch di Bruinichuih.
Ha glott nid chenne moche.
Mueß 's Norre selig loche.“

Chor.

20.

Doch simmer do so gueti Chind —
Bim Trinke n und bim Esse,
Händ 's Johrzig jo für Fründ und Find,
Wend Neu's und Alt's vergesse.
Au Dütschi sägid's dütsch und guet:
„Seig Mänge gsy e Futzehuet.“
Merks Marx! 's gid Wind und Wälle,
's stohd z'Chüsnacht schön bim Tälle.

Chor.

21.

Es gohd jetz Herr und Buur i Roth,
Zurport und Gundoldinge,
Si gäbid 's Läbe, Roth und Thot
Wenns wieder chämid z'springe.

's gid eisder au no Winkelried,
I halt mi starch a 's Davids Lied:
„Wett eine eus eis lange,
Der alte Gott hielt d'Stange.“
Chor.

22.

Es läbi eusi Oberkeit,
Die Städtler und die Buure!
Was d'Schwyz nur könnt so wit und breit,
I Hütte n und in Muure.
Ihr Brüeder, Schwyzer, Hand i Hand,
„Es läbi eusers Vaterland!
Bis eusi Bärg thüend gnappe!“-
— Sett doch chli lüpfe d'Cappe. —
Chor.

23.

„Es läbe n au die G'sandte hoch,
Vo Luzern und vo Meuster.
E ganze Hecht *) — verziehnd Si doch! —
In jedem Fach glaub Meister.
Es läbi euse Herr Dekan,
Ich schwer em do zum rothe Fahn,
Und gib em mi Parolle.“ —
Er dänkt: „Der Sepp ist volle.“
Chor.

---

*) X. Hecht war dies Jahr Ehrenprediger.

24.

Mueß bald jetz hei zu Wyb und Chind,
Wett gärn no bin ech blibe. —
Hm! stirbi, nu, so wird i blind,
Sust wett ech's au no schribe.
Doch dänkid z'Johr de au e chly:
Der Don Gischott ist färn do gsy,
Hed täuslet wie ne Junge;
Hed's besser g'meint a's g'sunge. —
Chor.

Altmödisch Chnüttel
vo der
Sämpecher Schlacht;
d. i.
es Lied uf selb Johrzig,
vorglahlet vom Sepp Ineiche am Möhli 1807.

1.

Ha n eistert färn schier Chummer gha,
Ihr guete liebe Lüüt,
I träff ech nie meh z'Sämpech a —
's Uchrund verdirbt halt nid. —

Jetz bin' ech ämel z'hösle cho,
Möcht lahle ame Lied;
Chönt glaub e Schübel lache noh: —
's gohd a der Winkelried.

Chor.

De Winkelried ist Vater gsy,
E brave Ma und Held;
Er zeigt das vorem Tod e chli,
Dert z'Sämpech uß im Feld.

2.

So Fante dienid nid elei,
Um nur de Naar abz'loh;
Sett g'würzet si mit Ernst echlei,
D'Sach lid ech halt dernoh.
Nu baste! nämmer's nid so spitz,
Me b'chönt mi Chopf jo scho,
Wär geine will und hed ke Chritz,
Sell do für d'Fronte stoh.

Chor.

3.

Wär oppe sitzt e chli am Brätt,
Dä blick uf Arnolds Fahl,
Dänk z'Zite n um, wenn's schlingge sett,
I will im Richtersaal

Jetz erst recht früsch do füre stoh.
Wenn's surr't im Vaterland,
Wenn Grächtigkeit schier Hoor sett lo,
's wär sust, mi Seel, e Schand.

Chor.

4.

E Winkelried hed au e Drack
Ob Oedewil erleidt;
Gwüß Mode sind e settigs Pack,
Wie's schön e Zürrer seid.
Kämpfid Brüeder, dänkid do
A 's Dichters Fuchs und Gans,
Das Gold seig Chohd und sust was noh,
Was Brueder Chlaus meint z'Stans.

Chor.

5.

Drei Underwaldner han i scho,
Und was für Manne g'nennt?
Thüend die nid ab de n Auge loh,
Wo sie de n Adel trennt.
Kei Schwyzer cha ne Griggi sy,
Es wär jo Sünd und Schad;
Wie 's Wätter, hol Gott, schlohd mer dry,
Nid nur wie d'Brunt im Bad.

Chor.

6.

Der heilig Santi Hans leid's us,
Seid: „Los mis tusigs Chind!“
Thüend use dä vor Alle n us,
Wo 's Läbe lohd für d'Fründ!
Drum glänzt is Arnold sicher dört,
Wo 's G'fätz hed alls en End:
Nimmt vor Lache, hed alls no ghört,
Si heilig Buuch i d'Händ.

Chor.

7.

Ihr Schwyzer, die ihr Wyber händ,
Sind ernsthaft und doch glind,
Herr Mausi seid, bis an das End,
Wenns Nauri, g'runzlet sind.
Pfitusig! Wenn sett fröndi Waar
Euch löcke use Tuuß:
Dänk'd a mi und a ne Naar:
Der Donder trifft ech 's Huus.

Chor.

8.

Es chrachet nid uunsunst so viel,
Und schlohd schier zringelum,
Alt Ehrbarkeit heißt Gauggelspiel,
Wär redli ist, ist dumm.

Doch satt, i heil' kei Wunde so,
Ke Predig ist mis Lied,
's hed's hütt e brave Schärer tho;
Mer wänd zum Winkelried.

Chor.

9.

Gwüß Gott, 's thued weh so euserein,
Chönt brüegge u alli fort,
Wie Arnold dänkt a die deheim,
's Wort Chind ist 's letzte Wort.
O Schwyz, i ha scho wieder Jast,
's macht Mängem einist warm,
Und wenn i sagti au in Ast,
's gid Vätter, Gott's erbarm!

Chor.

10.

Der Heer rüeft: „Sorg zu Für und Liecht,
Was Schuel, was Andacht heiß'."
„Dä Pfaff," brüelt d'r Aetti Richter füöcht,
„Ist Jokebin'r ich weiß's."
Bueb! heißt's, z'Nacht i Rosechranz,
De Schlüssel lyd de scho.
Chaust de, wenn d'witt, wo d'witt zum Tanz,
Heißt's Zucht, ist's Rel'gio?

Chor.

11.

Wenn so ne n alte Schwyzerheld
Vom Grab jetz chäm dohär,
Und gugge chönt e chli i d'Wält,
Wie n all's so bützlet wär:
Potz Sapperment! die Frog wär die:
D'Hanswurstezahl ist groß;
„Sind öppe wieder Ritter hie?"
D'Mamsell chund wie ne Loos.

Chor.

12.

's thuet Oberkeite mängist weh,
Drum hed Sant Wändel dänkt:
Mi Säx, will lieber hüete 's Veh,
Hed d'Chron a Nagel g'hänkt.
Gottsname, thüend ihr eui Sach,
Sind chärsch, sind Helde do!
Wänd d'Lüt lo bälle, 's ist ke Sach,
Und d'Hünd de rede loh.

Chor.

13.

„Bist selber au e haut'ge Heer!
Dänkt gwüß mi Nochber do.
„Hest au abgä und g'streckt dis Gwehr,
Bist gar i d'Wüesti cho."

G'mach, Herr Richter! vor der Zyt,
Schloh doch a's Held no zue,
Uf Tüfel, Welt, und wie heißt 's Dritt?
's sälb blohs mer gar i d'Schue.

Chor.

14.

Daß mer hüt so fröhli sind,
Mer dankid 's eusem Held,
Dem vorus, das weiß es Chind,
Wo d'Sunn im Joos' scho b'stellt.
Dä hed em d'Stange gha e chli,
G'nueg Mueth sim Völchli g'gä,
's ist alls gar ordli einig gsy —
Wänd do ne Brise näh.

Chor.

15.

Au das hed die vo Springisfeld,
Viel Vögd scho hell abg'füert.
Dä Schwyzer dänkt ech au as Held,
Wo Tag und Nacht studiert.
Gseh würkli settig Winkelried
J Städten und bi eus;
Verdientid währli au es Lied,
Es bessers und es neus. —

Chor.

16.

Drum han i mit mim Chnüttle do
Mi Chropf so läppisch g'lärt,
Usg'fixti thüend's de scho verstoh,
Wie's 's Vaterland begährt.
Singid, dichtid, mohlid ab,
So Thate machid kund;
Dann bringt me n Euch als Helde z'Grab,
De lyd's und ist im Bund.

Chor.

17.

De Hans zellt so mit Hans, sim Suhn,
I's Hanse Hanse Tenn,
Der Jogg und Baschi ghört's im Luun,
Wie's gange, wo und wenn.
De Hans und 's Babi chräit's im Stahl,
's Lied tönt i Holz und Fäld,
I de Hütte wie n im Saal,
Was bild e Schwyzerheld.

Chor.

18.

Mag nümme dispitiere wyt,
Wär nur usglärt e chli,
Dä schmöckt, daß er zu Friedeszyt
Au Winkelried chönt sy.

Kes Blatt für's Muul, ke Glyßner g'macht,
Rächt dänkt und redli tho;
I hätt ech Züüg zu mänger Schlacht,
Grad wie das Dünn au do.

Chor.

19.

Nei gellid jetz ihr Manne hie,
Was Helde sind hüt cho;
Die bilde, schnätzle mit viel Müeh
Mehr als Gerundio.
Zwor 's selb vom Chräbs, has g'lese z'Huus —
's wird öppe niemer höhn —
's ist g'stoche drin — und Schilte n us,
's trifft mänge Herr au schön.

Chor,

20.

O wärid eusi Wyber do,
I schänkt ne n au eis y,
Wie Staufachs Frau und ander no,
Brav Donners Fraue gsy.
Jeklis! mini hed e Mueth,
I gäb si nid a zwo;
Bloderids niene, sind so guet,
Do gsehnder d'Schrunde noh.

Chor.

21.

D'Frau planget gwüß und 's ander Veh,
Mueß hei, bi n affe n alt;
Herr Rothsherr! nu, i danke de,
's heißt, 's Möhli seig scho zahlt.
Si brichte, wenn Si chöme hei,
Wie d'Schlacht abgloffe do;
's heig g'kostet währli glatt kes Bei,
Au Sepp der alt leb noh. —

Im alte Sepp si Traum.

E'n alte Schwyzer-Buur vernimmt, au d'e Herre Ehreg'sandte vo der Tagbsatzig chömid a's Schlachtjohrzig; hed druf e kuriose Traum.

1808.

1.

Gott wilchem, ihr Herre n us alle Kantone!
Was hemmer hüt z'Sempech für Ehren und Glück!
I chrümme mi Buggel, me wird mer verschone,
Im alte Sepp schänke ne gnädige Blick.

Die Dichter und Singer
Sind neue so Dinger,
Verstoh si wie 's Chuoli e Muschgetnuß b'könnt;
Doch wenn mi so b'sinne,
Und b'sunders bim Dünne,
Wie's g'gange n und öppe goh cha,
Se mueß i halt g'lahlet chli ha.

2.

Mi Nochber chund zue mer: „Was ha der doch z'säge!
— Ha d'Gosche, wie d'Wallfisch bim Jonas, ufthoh —
'S ist eister no öppis a Sempech chli g'läge,
Das rübis und stübis hätt selle Hoor lo.
Jetz chömid dert Herre,
Nur lötig so dere,
Die 's Ländeli liebe n und schütze voruus.
Die händ is jetz d'Stange,
Wo's einischt so g'gange."
Ha müesse grad schreye: Juhe!
Was mueß me n au z'Sämpech no gseh!

3.

Ha d'Mugge n und d'Grille n all gleitig lo fahre;
Ha für's i Koländer guets Wätter dri g'macht.
Sust seidme: „Nüd G'schydes traumt i de Nare!"
Nu losid, was traumt's mer am Zystig druuf z'Nacht.
I möcht ech nid lüge;
Ha chönne so flüge,
Wie 's Rose-Vieri, wer's öppe n au b'könnt.

Bi g'fahre scho z'Himmel,
Und g'höre n es Tümmel.
Was Düüggelis, dänke n i do,
Hend's eister au Fuehre n jetz noh!

4.

„'s ist Chilbi seid Eine, für alli die Schwyzer,
Die sich e chli tummlet und meisterli g'wehrt.
Häb nur Gedult, Seppli, es chost di ke Chrüzer,
Hescht settigs di Läbtig gwüß nüd e so g'hört.
Furt mittem Chüe-Reihe;
Au d'Alpler im Mäye,
Wie d'Muusig vo Möuster ist Liriwärch nur."
Und will i so lose,
Will lüpfe chli d'Hose,
Se n öffnid zwe Engel e Saal,
Viel größer a's 's Urscheler Thal.

5.

Bi plötzli zruckg'falle, n uf's Hinderg'schirr gsässe,
So hed mi der herrliche Schimmer erschreckt.
„Guräschi, heißt's, Seppli, me wird di nid frässe!"
Und hed mer no eine sys Döpeli g'streckt.
Er füehrt mi drynine,
Ha müesse schier gryne,
Wo n i e so Männer und Helde erblickt,
Die einischt als Väter
Und Vaterlandsretter
Mit Freude ihr Läbe händ gloh;
Chönnt's, miner Sex! jetze bald noh.

6.

I hülpe druf nohe, gseh allerhand Zeiche
Und Wope n und Lorbeer und Panzer recht schwär!
Do rüeft mer Herr Wipfli: „Du donners Ineiche!
Wie treit di de Düner jetz au e so här?
Gsehst eusi feuf Erste,
Feuf Länder, die größte;
Gsehst 's Telle schön Hüetli, französisch abgründ't.
's sind Zürrer, 's sind Bärner
Und dini Luzärner.
Im Purpur treit Winkelried Spieß."
Nei gellid, so traume n ist süeß!

7.

I stuune wie ne Gäuggel, lueg ume und äne;
Wer Donner wett zelle die nueferi Schaar!
I cha si umögli mit Rang e so nänne,
Verzieh mer! will melde nur öppe n es paar.
's sind Erlach, d'Alt, Redig,
Feer, Pfyffer und settig;
Vo Züri Manessische Helde n und Heer —
Me macht ne no Scharis —
Herr Ambüel vo Glaris,
Wirz, Wattewyl, Roll und Imfeld;
Viel Zuger, wie Herme, sind selt.

8.

Ke Wunder het Lav'ter vom Brueder Chlaus g'sunge —
's thued's z'erst e so eine vom andere Held —

Wie's z'Stanz inne Er e so zwäge hed brunge;
's ist wäger verhürschet und chutzlig gsy selt.
Sie spienzlit mer d'Retter,
Wo g'schlage wie 's Wetter,
Vo Fryburg und Solothurn stamme si her;
Die hend im Burgunder
Mit allem sim Plunder
Frei ordeli g'hulfe zur Rueh,
's hed's näue sust nid welle thue.

9.

Ha's ime Schriftsteller vo Basel scho g'läse:
(O! chönnt e so eine hütt singe für mich!)
's stöi Mänge am Rueder bi stürmischem Wäse,
Wie Felse, er schaffi nit numme für sich.
Drum han i gseh settig,
Als wärids nid fertig;
Sie stöhnd ech no prächtig und stuunid am Pult:
Glutz, Weber, Sax, Peyer,
Frei, Müller und Meyer;
Krus, Hertestei, Steiger und Schmied; —
All nänne, Gotts Name, cha's nid.

10.

Ha n ämel au g'güglet uf d'Schwyzerheldinne,
Uf 's Chuered Baumgartners und 's Wärnis si Frau,
Potz tunsig, potz Hundert, 's sind Gruschli dert inne,
Wie d'Tochter vo Lauerz am schöne Goldau.

Das sind bigopp Truschle,
Die hend ech es Guschle;
Wie's Mängem abtrumpfet und g'worfe de Chorb;
's thuet keini fraubase,
's sind keini Gäxnase.
's traumt mer no, es seig e ke Traum;
Gseh Wyber, sie hend Männer im Zaum.

11.

Ha n au e Sant Vetter im Himmel atroffe,
Ist einist i d'Gardi und Chnebel drin gsy,
Hed usem Schwänkchessel Burgunder hell g'soffe,
Bald hed er chli g'walzet, bald g'schlarget e chli.
„Eh, seid er, beit nume,
's ist jetze bald ume:
Ruck äne a's Möhli, hesch minder Langwil,
De gömmer spaziere
Bis öppe no Viere;
Druf spielt me de Hansli vo Root;
D'Kumedi ist z'lache zum Tod.

12.

's thuet näume bim Traume nüd z'säme n au hange,
Baldt findtme Dublone, me zangget, me spielt;
Ja welle n im Himmel d'Bastete n alänge,
Groß wie ne Cholhuufe, vo Schnäpfedräck g'füllt.

I stige druf nufe,
Cha plötzli nid schnufe;
D'Bastete die chrachet und g'heit bigopp i.
Mueß ämel dri g'heie,
Cha 'mede nid schreie;
Und 's Toggeli hed mi so drückt,
Bis i n ech vom Traume ufg'jückt.

13.

Das Traume bringt z'fäge, heißt's, allemal Freude,
Bald mängist bim schlofe, bald mängist derno:
's Herz hed mer do g'gumpet, ha müesse so scheide,
So Männer und Helde, Heldinne verloh.
Z'letscht thueni du dänke:
Was witt di so kränke?
Si beited der eistig; 's duurt ebig der G'spaß.
Mir wend is brav schicke,
Dert täglich hiblicke,
Wo scheide vo Väter mich Müeh,
's sind Kinder und Enkel doch hie.

14.

Das donig, ihr Herre! ihr nämmers nid übel;
Me gid ech doch dickischt nur 's Düggelis Dank;
Ihr müend währli umstoße bi Mängem de Chübel;
Ihr müend mer's nid chlage, 's macht eine schier chrank.
's gid Wunde, 's gid Schmärze,
's gohd ein e Rung z'Härze:
's gid Bäller, sie stächid wie 's Ochsestei's Muul.

Nu baschte, lönd s' rede,
Und dänkid numede:
I luege nur 's Vaterland a;
Was Wunde hed Winkelried gha?!

Es Lied uf d'Sämpecher Schlacht.

1.

Treue, liebe Eidsgenosse!
Luuter lötig Nochberslüt;
Wemmer hüt scho händ chli Posse,
's schad't is anem selber nüd.

2.

Uri, Schwyz und Underwalde,
Derthi thüemer doch e Blick!
Fürst, Staufach und Anderhalde
Sind is hüt no eusers Glück.

3.

Wilhelm Tell, vorus verstande,
O si Sturm, nid nur im See!
Me weiß das Ding in alle Lande,
's chundis gwüß ke Geßler meh.

4.

Fürst, Staufach und Anderhalde
Sind dieselbe Schwyzer gsy,
Wo mit Eide z'säme g'halte
Dinne dert im Grüteli.

5.

Eusi Alte n i de Hütte
Sind ech, nähm's Gott, Manne gsy;
Händ für's Ländli eisder g'stritte,
Wie n es Wätter g'schlage dry.

6.

's halb Johrtusig ist verflosse,
Läsid 's Herr Rinharde Red:
Me findt die Brief no volle Glosse,
Wo Albrecht eus geschriebe hed.

7.

G'halte hed me n eus als Buebe,
D'Lüüt nid au lo Lüüt lo sy;
D'Ritter händ is g'macht e Gruebe,
Gheiid z'letzt do sälber dry.

8.

Rutschme *) hed dert z'Sämpech g'heusche
'S Morgebrod i selbem G'schnitt,
Und mer hed ne mit de Feuste
Grad no gä chli Warms dermit.

9.

Chönnt vo viele Schlachte rede,
Die do g'scheh, nid nur bim Glas,
I säg ech hüt nur das do mede,
B'haltid emol afig das:

10.

'S Neu und 's Alt seig todt und Ame,
All's vergißt mer hüt e chly;
D'Lüüt sind halt i Gottes Name
Mensche, eisder Mensche gsy.

11.

D'Lüüt händ doch es Plauderwäse,
Es träu is fast die ewig Noth,
Hend's ächt 's Davids Lied nid g'lese:
's lebt doch g'wüß der alti Gott.

12.

Nüd hilft 's brummle, nüd hilft 's chlage,
's seigid nid die alte Täg;
Brüeder, thüend mer nid verzage,
Bringid was er chönnid z'wäg.

---

*) Rutschmann von Rinach.

13.

De luegt Gott für eusers Ländli,
 Sorget jo für 's chlynsti Veeh,
Gäm'mer uf das do jetzt 's Händli,
 's Scheide thuet mer sust gar weh.

14.

Jetze chani nümme beite,
 Miner Secht, es dürstet mich.
Es läbe n eusi Oberkeite,
 D'Städtler und die Buure z'glich!

15.

Darfi z'letzt nur das do bäthe:
 Gänd im Nochber so beed Händ:
Brüeder, lueged, wele Chette! —
 Nume, wemmer z'ämme händ.

Lied ufe Friede.

1810.

(Bei der helvetischen Gesellschaft in Zofingen gesungen.)
Uf d'Wys: „Was cha n eine meh ergötze ꝛc."

1.

Wenn's mier Schwyzer wänd betrachte,
  Wie's scho mängist g'gange n ist,
Was für Stryt und bluotig Schlachte,
  Vögtezwang und Fürstelist
Eusers Ländli gujoniert: —
  Wer gseht's und grift's nid schier? —
Nur der alte Gott regiert.

2.

Dä hed's eisder dure g'schlage,
  Frili eus au Wärflig g'gäh;
Doch wer briegge will und zage,
  Cha dora Guräschi näh:
Dänk a neu und alti Zyt:
  D'Schwyzer sind, gäg wie's dry gseh,
Holl mi Gott! no g'fellig Lüüt.

3.

Mag vom alte Teigg nid rede,
  Han ech's au scho g'lahlet do,
Dänkid hüt euch das numede,
  Eusers Ländli stohd is noh.

Wo's zäntume brunne, g'hüüzt,
Simmer gsy — und wer seid nei? —
Wit voruus am mehste b'schützt.

4.

's hed's färn Eine zierli g'sunge,*)
D'Schwyz, die mahne n a nes Huus;
Z'mitzt im Füür seig's dem do g'lunge,
's zieh si eisder hübschli druus.
Sust wohl, Schwyz, liebs Vaterland,
Du bist gsy und bisches noh,
Eisder so in Gottes Hand.

5.

Darf ech au es Glychniß bringe?
— S'selb hed Für — und mis ist chüel. —
— So ne Chröpfli sött nid singe. —
Dänkid, wie ne Räge fiel,
Wo Herr Noe und sis G'sind
Mit enand e sevel tunch
Dert i d'Arch ie zottlet sind.

6.

Wer hed ächt vorusse b'schlosse? —
Roth mer i und roth mer a!
Ach, ihr Brüeder, nid nur Posse,
Miner Secht, es grift mi a.

---

*) Dekan Häfliger.

Schwyz, o Arch, lieb's Vaterland!
Wer hed's tho und wer thueds noh?
Eisder, gwüß, e Gotteshand.

7.

Füchs und Wölf sind do det inne
Zwor au scho bim Noe gsy;
Er als g'recht und chärsch bi Sinne
Schickt si eisder ordli dry.
Johr und Tag lost er so zue,
Und luegt nur, wo's blitzt und hüüzt,
Treüli a si Himmel ue. —

8.

Chuum ist 's Wasser recht abträte,
Und mi Noe usecho,
Thued er mit sim Völchli bäthe,
Dankt dem liebe Gott so froh.
Liebes Völchli! Schwyzer all!
Ihr gsehnd's gwüß und sägid's nur:
Sind mer nid i's Noe's Fall? —

9.

Eh, se wemmer mit em danke,
Ufrecht, brav und einig sy;
Wäg'em Schifflohn jetz nid zangge,
Wege so 're Chinderie.
Jeder ist jo grüüsli froh,
Daß der Friede — wenn's nur hed —
Endli doch e mol ist cho.

10.

D'Stürm händ d'Arche höch und nieder
 Pünngglet und eus ume g'jagt;
Endli schint is d'Sunne wieder;
 Wär me doch nur nie verzagt! —
Friede! heißt's, die Duub ist cho,
 Thüend jetz g'schyd, das Däriwärch!
Wer frogt lang de Raabe noh.

11.

Wenn e Sohn vom Noe selig
 G'mugglet hätt, nid bättet do,
's ganz Familli hätt eihellig
 Gseid: du donstigs Löffel du!
Chüeles Glychniß, 's heißt nid viel;
 Doch der gsehnd, wenn's au scho hinkt —
Einewäg, was 's säge will.

12.

Als e Dampi mueß ech froge:
 Sind au Müüs bim Noe gsy?
Gsehnder, wettig dummi Froge,
 I sett uf 's Müüsli länke n i.
Chuutis dusse, wie's halt will,
 Gott verhüetets, nänd's in Acht,
Händ ech ihr nur müüslistill.

13.

O ihr Brüeder, thüend nur blicke
Uf viel Länder z'ringelum;
's Elend wird si lang no drücke,
Nume schärze wär hie dumm.
I chönt briegge, wie n es Chind,
Will mer alli z'säme doch,
Will mer All' ei'm Vater sind.

14.

Tuusig Händ händ d'Ruothe zoge,
Fluth ist mängist gsy vo Bluet,
Endli chund e Rägeboge,
Zwei Händ machid jetz viel guet.
Bonapart und 's Franze Louis',
Gällid he! — nur chäche gseid —
Wemme frogt: was gid's guet's Neu's.

15.

Mier gänd au enand do 's Händli,
Zum Zeiche, daß mer friedli sind,
G'sundheit eusem liebe Ländli,
Herr und Buur und Wyb und Chind!
Alli, alli, g'seg n is Gott!
Wemmer nur — es ist jo süeß —
Nänd in Acht das groß Geboth:

16.

Das ist Liebe, das ist Friede,
Z'Stadt und z'Land das schönste Guet;
Sind die todt und gar abg'schiede,
Git's gärn Füür und Wasserfluet.
Euse Heer schreyt drum mängsmol:
„Wo die Lieb ist, do ist Friede!
Wo der Fried, do lebt me wohl!"

17.

Als e Wegge thüend's hei chräße,
— Z'Zofige heig me dere do —
G'sellschaft thüe nur nützli schärze,
Wie's die alte Schwyzer tho.
Jede würk, seig, was er cha,
— B'sunders do und do de Lyts. —
Schwyzer, Christ und Biederma.

18.

G'hörid's Iseli, Glutz, Schinz, Füeßli,
Balth'sar, Tscharner und ier all!
D'Enkel schickid euch es Grüeßli,
Die ier z'Schinznacht scho im Saal
Schwyzerhärze z'sämetreid,
Und dert scho so de Grund,
Und de „G'staat" für eus hend g'leid.

Wo mer mit enand es Möhli g'knauslet.

13. Febr. 1810.

1.

So simmer hüür scho zämme cho,
Uf G'sundheit hi eis z'bringe:
Und (G. Hr.) meinid, ich sell so
Eis lahle und vorsinge.
Nu baste! wemmer's so will ha,
So thue n is öppe wie 'nis cha.
Gend Acht! der süöße Vater,
Bernard, der gnädig Herr,
Er lebe 2c.

2.

Ludwig der Groß ist Künig gsy,
Im alte Frankrich hinde,
Hed mängist tho, als wär er chly,
Hed Cito g'macht mit Chinde.
N. N. ist hüt do abe cho,
Wer nid nur Chind, chönt's bald verstoh,
Es solle auch hoch lebe
Herr Custos Ludwig Mohr! —

3.

Mi Aetti hed doch mängist gseid:
„Bueb, thue mer 's Alter ehre!“
Allong, ihr Manne, thüemer Bscheid,
Herr Senior zu Ehre!
Er ist doch sust e brave Ma,
Wenn er scho au chli murre cha,
Er ist mi Condiscippel,
Het's eisder mit mer gha.

4.

Sie, Herr Spengherr, sind's au de gsy,
Sie werdid's jo nid ahnde,
G'macht hemmer brav Theologi
Mit Flüßle und mit Lande.
Nohgend's e brave n Offizier,
Dem Stift jetz do e rechti Zier,
Resolut ist eisder d'Meinig,
Jetz Brüeder, stimmid fort! —

5.

Was denkt ächt jetz der Sekretär?
Im Götti seig's nid grothe;
Ich seig halt eisder glich e Narr,
Jo, jo, er hed's errothe.
Nur schad, daß ich nid gige cha,
Ich nähm für ihn sust 's Nudle-n a,
Er mueß jo b'ständig schrybe,
Am Pult ag'strubet sy.

6.

De Herr Inspektor schaffet au,
Ist früeh und spot bim Pültli,
Er luegt für eus und könnt de g'nau
De Valor vom e Gültli;
Ist flyßig z'glich in eusem Chor —
Ist's de nid wohr, Herr Choch?
Hed schön sis Huus jetz bützlet.
Er leb' drin frei und g'sund! —

7.

's ist Eine au mi best Nochbuur,
Doch ha n em bös was z'mache,
's möcht use cho süeß oder suur,
Se wurd er müeße lache.
Drum mach i nid Vestitis do,
Nur, liebe Lüüt, ersuech ech no,
Thüend singe: Es sell lebe
Herr Pfleger im Gormund!

8.

Hätt gern sälband es Rößli gha,
Ha gluegt en Akord z'träffe.
Für 's Trank wär ich em gsy der Ma,
Und der thuet's mir verwerfe.
Nur 's Fuetter hätt er müeße gäh,
Viellicht no d'Kleider vo mier näh,
Er ist nid gsy au z'brichte,
Herr Moser, sust mi Fründ.

9.

Dä Chrom im Hals, mi Wegge do,
  's ist z'Zofige gwüß so keine,
Hed mi vom Chlubb hieher mitgno
  Der Jakobiner eine.
Im Scheßli selber, ung'feriert,
Vo dert bis hier uf Meuster g'füehrt,
  Mi liebe Herr Collega,
  Der guete alt Dekan!

10.

So hübsch und früsch, wenn scho chli alt —
  Dä fallt is no nid z'Aesche,
Ist eine dert, ihr merktid's bald,
  Der het si flißig g'wäsche.
Im Bad bi Knutwel — au do gseid —
Macht eus au hie no mänge Freud,
  Mit 's selige Burkart's Chappe,
  Der Chorherr Dangel leb'!

11.

's gid uf em Land gwüß grobi Lüüt,
  Wie's Jederma wohl weißt,
Sie machid denn us dem do nüd,
  Sie schlönd der he'lig Geist.
Vo dieser schöne Professio
Wär zwar hüt au so eine do;
  Doch lohd er's unterwege,
  Ich mein' Herr Orgelist.

12.

Es ist es Thier hert a mer zue,
I cha's schier nid vergässe,
Was seitid ihr au selbst derzue,
Es hed mir 's Chalbfleisch g'fresse.
Si Herr ist sust gar hecker fry,
Soll beede drum verzoge sy,
Er sell mer 's Chätzli grüeße,
Herr Kopp, ich schrei: er leb'! —

13.

's ist Eine hier, — ich dänk i säg's —
Jä, gid's ächt au nur eine? —
Hed gha e donstigs Heere-Hex,
Jo losid, wer i meine.
Herr Suter, der sust lustig Ma,
Stimmt uf der Stäg die Prim scho a,
Sis Züngli tönt wie 's Glöggli, —
Mi Schälle chunt de z'churz.

14.

Herr Lips hed au e schöni Stimm,
Sie thuet mer d'Seel durdringe,
Seid aber de, ist das nid schlimm,
Ich dääri nur im Singe.
Doch will em's au verzoge ha,
Mier dankid ihm, er ist e Ma,
Der thued is amüsiere,
Und ordnet 's Möhli hüt.

15.

Herr Helfer, der sust sanft und mild
  Mueß ich au kritisiere,
Er thuet deheim, als wär er wild,
  Si Pudel exerziere.
Ha's g'hört dimohl am Garte vor,
Er schreyt, a's wär er Platz-Major,
  I machem's jetz au noche,
  Und schrey us vollem Hals:

16.

Was Lieb, was Fried, was Fründschaft thuet,
  Cha's glaubi schier nid b'rüehre,
Herr Buherr ist hüt au so guet,
  Wem wird er 's Härz nid rüehre.
Ich lies em do no öb er gohd,
Was schön an enem Ding so stohd,
  Indesse well der Himmel
  Ihm gä, was 's Jobe Schooß! —

’s Schwyzer-Bürli.

1.

I bi n es freies Schwyzerbürli,
I will das blibe, bis i’s Grab;
Chund der Tod, he nu, natürli! —
Au d’Monarche gänd dert ab.

2.

E Schwyzer ist e brave Kärli,
E Schwyzer ist e brave Held; —
Aber de mueß währli währli
Wyß’ und Rothe mit i’s Feld.

3.

’s thued mer ab de Schnägge gruse,
Luegid numme, wie si gönd;
Streckid d’Välle b’ständig use —
Husid die, wo Hüser händ!

4.

Nüd hilft ’s huse, nüd hilft ’s spare,
Jede Rappe z’sämme thue.
Me leid is bald uf Todtebahre,
Viellicht gar no ohni Schue.

5.

Merkid au no dä Gedanke,
Machid zitli 's Testament;
Eusi Erbe hörid zangge,
Wennner einist nüd me händ.

6.

D'Frau, si will si schier nid schicke,
Thued mer allig wie n es G'speist;
's mueß doch eine mängist schlücke,
Bis er „alte Suser" heißt.

7.

I thuenes zwor do gar wohl g'spüre;
Hau is ab, so thuet's mer weh;
's chund e Chropf a dem zue füre;
Loh n is stoh, se ha n i zwee.

8.

Der Wy gäb Chraft, thui glind laxiere,
Seid mi Dokter gester no;
Do wo n ich's will recht probiere,
Cha n i weder stoh no goh.

9.

Wenn die Limmet, Rüß und Aare,
Churz, das Wasser g'rieth zu Wy,
Wett i mängist zue n ech fahre,
I mein', i lehrti schwimme gly.

10.

Neuigkeite wett ech bringe,
Liedli, wenn i früschi g'macht,
Unter Tage chönt me singe
Und de schwimme hei uf d'Nacht.

Nur Oeppis möchti von Oepperem öppe wüsse.

1811.

1.

's gid näue doch usg'fixte Lüt,
Die wänd ech all's verstoh;
Mi wundert fast vo n allem nüt,
Und froge selte no.
Nur öppis macht mer eisder Müeih,
Dem frogi lisli no: —
(I thuene halt am Hals gern zieh —)
Wie's mit dem Wy thüe stoh?

Chor:

Nur öb der Wy guet g'rothe sy,
Und öb er wohlfel z'ha?
Nur das, nur das, das wunderet mi,
I denke n eisder dra.

2.

Oeb 's Nochbers Hus mit mäng'rem G'speist,
A's nur mit siner Frau —
So ploget seig, wie's nundig heißt,
Das macht mi gar nid grau.
Oeb a me Märt de alle z'Nacht
So mänge bründl'ge Ma
In eusem Dorf göih neb' der Wacht?
Was gohd mi settigs a? —

Chor.

3.

Was g'heit mi do der grau Prozeß,
Wo d'Prokerater gwüß
So Schwänk adreiht i's selb Rezeß,
Und Lüg, e ganze Flüß.
I loh u all's Tröhle trohle goh,
Thue Niemerem b'sunders z'Leid,
„Bueb, frog nid viel und mach's e so!"
Hed d'r Aetti mängist gseid.

Chor.

4.

Wer nächti z'Nacht spot brüelet so —
Doch stille Mey, seh, seh!
Oeb's nur d'Nachtbuebe heigid tho,
Oeb au no anders Veh;

Oeb euse n Amme z'hitzig seig,
Oeb's abschlöi im Chaufhus,
Wa's 's Wucheblatt Neus brunge heig,
Wie Mänge huusi us?

Chor.

5.

I froge nie was würkt 's Mandat,
Und was die Polizey,
Für's Wibervolch, z'erst i der Stadt,
Wo g'kleid't chund a's wie d'Seu.
Oeb's Heere Chöchi Fuchs zum G'schlecht
Und züngli nocheme Ma,
Mier chund und gohd jo alles recht,
Wenn ich nur z'fürfle ha.

Chor.

6.

Oeb euse Richter feiße Chüeh,
Die beste heig im Land;
Oeb er nid schier chli g'waggle thüeh,
A's wie ne fuule Zand?
Oeb's au e fromme Müller gäb
Und Wirth, die skruppelos,
E Schnyder, der so ängstli läb —
Do bin i nid kurios.

Chor.

7.

Wer 's beste Lunzis Schuelbuech heig?
Me hed's durschnauset färn;—
Daß größer a's e Chürbse seig,
Dä munzig Morgestärn. —
Herr Doktor Gall bringt's au nid wyt, —
E Wunderfitz, wo's liest,
So ohni Hirni gäb's ech Lüt; —
Me hed das längst scho g'wüßt.

Chor.

8.

's heißt mängist, e du Esel du!
Verstohst au nüd, du Stier?
Hoh, denki de, he nu, he nu —
Das sind grad just zweu Thier,
Wo z'nöchst gsi sind bim liebe Gott
Im Schüürli z'Bäthlihem; —
Was scherrt's mi, chöm es hüst, chöm's hott,
Wenn's nume gid: Memm-Memm.

Chor.

9.

Was Ruum, was Zyt, was Magnet heiß,
Händ's nundig dischbitiert;
D'Barmeter gheiid, wenn's scho heiß,
Das hed si umme g'füert,

Verheyt so Mänge schier si Chopf,
Er stuunet, dänkt und liest,
Weis mede nid, was 's Höchst am Chnopf
An eusem Stiftsthurn ist.

Chor.

10.

So Gägefüeßler gäb's ech au,
Schribt Herr Professer Suuf,
Und Gägechöpfler, seid si Frau,
's göih all's jo z'underuf.
Se löß mer's döſele, goh und stoh,
Wer wett's de doch ertha?
Und sett's au z'hinderfürig goh,
Wenn ich nur Mämmi ha.

Chor.

11.

Oeb d'Sunne stöih und d'Erde göih?
Die Frog wär sust nid dumm.
Nächt, wo n i usem Wirthshus hei,
So fahrt si z'ringelum.
Doch wird me höhn so uf die Art —
Die händ es frögle gha,
Was der Kaiser Bonapart
Für Tschöpe legi a.

Chor.

12.

Und g'wunderet hend si au gar sehr
Vom Zucker allerhand,
Oeb nid bald Meister ufem Meer
Der Künig vo England.
Er setz si Chopf, bruuch G'walt und List;
Mi dunkt's e Narredie,
Wo 's Wasser so versalze n ist,
Und d'Fisch no rözid dry.

Chor.

13.

Herr Bürkli hed's i d'Zitig tho,
Potz tuusig, i ha g'stützt! —
Wo Trübel sind uf d'Trotte cho;
Das ist's, was öppis nützt,
Herr Zschokke chund mit Wasserfäll,
Erdrütsch und dere Züüg; —
Das macht eim so der Chopf nid hell,
Er ist mee selber häg.

Chor.

Afe Friede.

Nei, bigopp! I sett no singe,
Bi doch zu ne n alte Ma,
So zum Dichte, wie zum Springe,
Gsehnd mer gottwel das wohl a.

Doch wenn ich so noche denke
Und uf 's Ländli thue ne Blick,
Wie der Himmel all's thued länke
Und all's reise zu sim Glück;

De ihr liebe, liebe Brüeder
— Säges euch als Ehrema —
Brieggi schier und sing doch Lieder,
Mag mi fast nid überha.

Gott, denk i, du hest is g'rettet,
Wo mer dik schier tödtli chrank;
D'Freiheit wär scho längst vertrettet,
's wird mer do so warm vo Dank.

Bättet händ si scho, die Alte,
Wie n es i der Chronik stohd,
G'stritte frili, Gott lo walte,
Der e settig nie verlohd.

Viel und dik sind so der Finde
Z'rößle und in Panzer cho,
Bützlet, glänzt, so vor und hinde,
Als wenn d'Schwyz hätt abgä scho.

Gott vertraut und 's Recht abg'woge
Hed mer do vor jeder Schlacht;
Und de früsch vo Leder zoge
Und de Burste 's Sächli g'macht.

Wo's just cho sind eus z'verschlinge,
Tuusig so der Goliat,
Hed mer gseid, mit Davids Schlinge! —
G'mach ihr Herre, numme satt! —

Euers Wüethe, euers Ploge
Gäg so mängem Chrema,
Hed dä g'hört im Himmel obe,
Und de ihm so d'Stange gha.

Er wird si gwüß au eus no halte,
Numme nänd ech brav in Acht;
Handlid wie die guete n Alte
Und ihr wüssid, wie si's gmacht.

D'Berge händ si gha für d'Muure,
D'Felse händ si g'schanzet y,
Und die Herre wie die Buure,
O wie sind si einig gsy!

Nei bigopp, es ist nid g'loge,
Thüend mer's nid für übel näh;
Das hed Chraft vom Himmel zoge,
Und im Volch Guräschi gäh.

Gwüß und eigeli, nid vergebe,
Merkid euch das Ding echly:
Der alti Gott thued jetz no lebe,
Gömmer wie die Alte dry.

Grad, ier gsehnd's, i ha's errrothe,
Käs und Fleisch und Brod und Wy,
Au d'Herdöpfel lohd er grothe,
Er chönt gwüß nid besser sy.

Die dicken Hälse.

1.

Es chund mer aller Tütschel z'Sinn,
Me seid m'r mängist Dääri; —
Mi Hals wär notte numme dünn,
Wenn nur dä Chropf nid wäre.

2.

Mänge Geuggel hed doch Freud,
I möcht em nüd dri säge;
Er red't do so vo Chlinigkeit,
Es möcht si au verträge.

3.

D'Muetter ist i d'Wuche cho,
Z'Aennige dert wit hinde.
Vo dem ha's i nid übercho,
Ha niemol müeße chinde.

4.

Ha chönne a's e Bueb du scho —
— Lüt und Veh wurd's säge —
Wenn m'r sind uf d'Alp ue cho,
Vorus d'Schälle träge.

5.

Und side mit dem Kleinod do
Bi glückli gsy uf Erde!
I gseh nid witers use zcho,
Als Probst im Wallis z'werde.

6.

D'Neider gämmer erst no Nächt
Bim Duregoh Visite.
Sepp, heißt's, du hest jo 's Bürgerrecht,
Hest alle Requisite.

7.

Am Luft ist's nid, am Wasser nid,
Wie Dökter wend druff b'harre,
Es ist — am Hals, — seid euse Schmied,
Die Dökter seigid Narre.

8.

Bi no e guete Musikant,
Weiß d'Ristermente z'grife.
Chichi nur und o scharmant
Schnurret mi Sackpfife.

9.

Wenn der Bonebart wett cho
Mit em Alexander;
G'sächid 's Eggipaaschi do,
So eine wie der ander.

10.

E Grueß deheim, das thüender jo,
Sägid nur: der Seppli
Lebi emel eister no,
Und heig no alli G'schöpfli.

11.

Deppis g'heit mi mängist no,
Dick Häls git's nid selte;
Und sid die a's Brätt sind cho,
Wänd d'Chröpf nüd me gelte.

Oberflächliche historische Blick in eusers Ländli.

Wer so luegt, wie 's Schwyzerland stohd,
Dik drygseh hed und 's jetz no gohd,
Der chan öppe denke:
Ene wird's scho lenke,
Wo n'is d'Stiel a d'Chriese thued.

Chor:
's ist nüd neus,
Der Herr ist mit Eus.

Scho wo Albrecht Züri hed g'fekt,
Händ im Harnisch Töchter ihn g'schreckt.
Vor sö viele Spieße
Wott er wohlwysli schließe,
Wit dervo gäb alt' Kriegslüüt.

Chor.

Au wo d'Vögt wie Buebe g'regiert,
Heißts: „Geduld! nur noni pressiert;
Lönd si lo chli huete,
's wird ne wohl bald guete."
Und im Hui sind d'Geßler all' furt.

Chor.

Wer ist wohl der 's Bergli nit weißt
Am Morgartner Gäßli, wie es heißt,
Wo s'is just wend fresse
Fallid's schön i d'Presse
Und 's Pluton gid Salve mit Stöck!

Chor.

Au der Chli hed Große scho gleid,
Wie's Herr Erlach z'Laupe vorgseid,
Lönd echs hüt nid gruse,
Mit em Cholbe z'luse,
D'Länder wänd, der Morgestern zünd.

Chor.

Hoch und stolz go Sempech sind's cho
Tripps, trapps, tropps, als hätte si's scho,
Doch me hed dem Adel
Butzt und g'lähmt de Wadel,
Und recht dütsch gseid: „'s thut der si gnug!"

Chor.

Doch hed er verblüeted no chum,
Rüefter z'Näfels: „Schwyzer-Chue, chumm!"
Ambüel, o der Sieger,
Haut sie wie Schabziger,
Und die Linth gid d'Brüehi zum Muos.

Chor.

Z'Nanzi, z'Murte, dobe z'Granson
Wo Herr Karl ohne alle Raison
Nur hed welle hänke,
Und am Seil ertränke,
Blibt er selbst und hanget am Speck.

Chor.

's brucht nid wit so hindertsi z'goh,
Dänk mer nur, wie's gange n au do.
Wetter, Stürm und Schieße
Hed mer g'höre müesse
Um und um. Mer lebid doch noh.

Chor.

Au das G'wild hätt sövel g'schändt nit,
Und wer muult, ist währli g'schid nit —
Frili, d'Roß und d'Ratte
Sind is Chorn und d'Matte.
Und au d'Füchs i Hüenerstall cho.

Chor.

Baste; seig's, mer chimid doch noh,
Es hätt no chönne wirser goh.
Dankid und sind einig,
Wome so eleinig
Fast 's userwählti Völchli sind.

Chor.

's Spiel schint zwor nid völlig zum End,
Guet wird's chuum, wenn's mischlid frömd Händ.
Was die Alte säge:
All's an Gottes Sege!
Nur nid viel gseid, und bettit drum.

Chor.

Euse Trost.

1798.

Wemme notte afohd,
So denke, wie's gohd,
Bim tusige Plunder
Nimmt's eine recht Wunder,
Daß 's Ländli no stohd.

's ist Mänge n au gsy,
Hed g'hulfe n echly;
Und wo n er gsehd d'Ruete,
Se fohd's em a guete,
Se schickt er si dry. —

Me hed g'gaffet lang noh,
Was mache n jetz do?
  Sich schicke de frili,
  Was anders? natürli,
's lid ebe derno!

Was d'Hoffert afohd,
Mängs schwänzelt, wenn's gohd,
  Im Muos nur Herdbire,
  Lohd doch no z'viel füre,
De donstigs Uflohd.

Französische Zopf,
Französische Stoff,
  Französisch sind Kleider,
  Französisch chund leider
Französisch no d'Strof.

Wer nonig voll Kod,
Der folgi mim Rod;
  Wer recht ist im Hüüsli,
  Der dänki, wie grüüsli
Das anderstwo god.

Wenn i's e so gseh,
Jetz emmel und eh,
  's ist eisder zwor gange,
  Me hedis no d'Stange —
Se thuets mer doch weh.

I junge Jahre.

Mer sind doch mängist lustig gsy,
's hed alle müeße huete:
Tho hämmer wie die liebe Sän —
— Jetz fohd's mer aso guete.

Gheit me öppedie no um,
So heißt's de: lue, es hede,
So trinke seig doch wüest und dumm,
Vom Durst will Niemer rede.

Das ist e rechte Kärli do,
Probierid's nur, ihr Herre;
Was wemmer sust mit ihm afoh?
Me chan e nümme dörre.

Das Zahle mängist nimmt de Mueth,
Möcht uf und drus schier laufe;
Doch dänki, 's seig no sauft so guet,
Als öppe Chindsmilch kaufe.

Chund 's Wasser eim i d'Strümpf und Schue,
Wie thued's eim chigganiere;
Drum will is nid no, wie ne Chue,
Sogar i Mage füehre.

G'schwapplet händ mer frili d'Bei
So gwüß, daß ich do lebe,
Wenn i öppe gange hei,
A's wetti lehre webe.

De Herre Musici.

(181..)

Willkumm, ihr Herre n all,
Recht ordeli ist der Fall
— Der G'sellschaft hüt.
Der Himmel het's regiert,
Der hüt zum Zimmis g'füehrt
So luuters Fründ.

Wer Tüfel möcht eisfort
Nur hocke n a n eim Ort
Bim Buch und Pult?
Wer nume liest und denkt,
Nur stuunt, si Meuel hänkt,
Wo bringt er's hi?

Sitzt, wie St. Kümmernuß,
Wird Melancholikus,
Fohd Grille n uf.
O glaubid miner Red,
Eim, der's erfahre hed,
Was Stockwerk heißt.

Was Stahl und Ise thuet,
Thuet niemol Fleisch und Bluet,
De Mensch ist Mensch.
Wer z'starch der Boge spannt,
Verheit ihn recht scharmant.
Probatum est.

Drum wemmer hüt echli
Im Herre lustig sy,
Wie's heißt im Text.
Kei Mönsch transchiere hie,
Kei wüesti Glogge zieh, —
De lid's im Bund.

Es lebe n all als Fründ,
Wo z'oberst, z'unterst sind,
Sans compliment!
Doch Gott, au ohni Scherz,
Stärk eusers Custers Herz
Als Präsident!

's wär jetz no Mänge do,
Er gid em nid viel noh,
  Au bravi Ma.
Wie der und au dä do,
Nu seh, i loh nid noh,
  Gott g'segnis doch!

Und wär au eine hie,
Der eus Verdruß und Müeh,
  Chicane g'macht;
Was g'scheh, das seig verbi,
Wänd feuf jetz grad lo sy —
  O das thuet wohl! —

Was hämmer uf der Welt
Wenn Fried und Fründschaft fehlt!
  I schmelz uf's Geld!
Wer alles nimmt so spitz,
Hed dik die größte Chritz
  Am Compaß do.

Ihr Herre Musici
Verstöhnd jo d'Harmonie,
  Wie quält's ech so, —
Wenn hüt grad justement
En einzigs Instrument
  So gigax miech?

Die Pfyfe, b'sunders groß,
Wenn dik nur eine blos
E Görgel hätt;
's wär doch au Sünd und Schad,
Wo 's Werk erst butzt ist grad —
Ihr merkid's ja.

Drum sei's mit Herz und Mund
Schier wie des Abrahams Bund
Do früsch hüt g'macht.
Wer lebt mueß lebe loh,
Es cha n eim nie als goh
Nur cherzegrad.

's thuet Brüeder Völkli wohl,
Im Chrud und allem wohl
Nur Hand in Hand.
Mier wend, es blibt derbi,
Die alte Schwyzer sy.
Wie händ se's g'macht?

Sind öppe z'sämme cho,
Händ d'Büchse mit ne gnoh
Und d'Schütze n all,
Wo z'Züri, z'Uri, z'Schwyz
Und z'Basel allersits
Es Fürstefest.

So hed mer durenand
En andere bote d'Hand
Und d'könne g'lehrt.
Es planget mich fürwohr
Scho wieder über 's Johr
Es Schinznacht z'gseh.

Bi grüüseli gern i üser Stadt und hocke mängist drin.

1.

Mier cha's de gwüß kes Ort e so,
A's wie die Stadt Luzern,
Vernarr' mi drin dik sövel froh
Und gugg uf alles gern.
Pilatis spieglet sich im See,
D'Rüß glänzt as wie Christall;
Schön Brugge, wer hed settig gseh,
Breit Gasse n überall.

Chor:

Luzern ist schön, charmant si Lag,
Und d'Nochberschaft so guet!
Me g'hört und gsehd drin alle Tag
Vom alte Schwyzerbluet!

2.

E Chile stohd de im Hof uß
Vo lötigs Quaderstei,
Tag und Nacht tönt's drin: „Sanctus!«
Selb seraphinisch G'schrei.
O Jere, d'Orgele und de 's Glüüt
Ertonnerid eim jo schier,
Majestätisch seid's: Ihr Lüüt!
Der große Herr ist hier.

Chor.

3.

Doch lönd jetz Herr und Chile sy,
Marsch furt uf d'Chappelbrugg!
's ist gmolet dert gar meisterli
Und füehrt is d'Chronik z'rugg.
Was alte Schwyzer g'schaffet hend
Mit Kopf und Händ und Füeß,
's hed eisder, sägid was er wend,
Meh Suures gä als Süeß.

Chor.

4.

I weis nid all's usz'leere do,
Womit mi Chropf ag'füllt;
Ha mängist dänkt, kumod thuet's goh,
Bis Gottes Plan enthüllt.
Mis lieb Luzern, bist chly nur gsy;
Jetz wärist ziemli groß.
Du weißt das bas, als nume n i,
Noch mängem herte Stoß.

Chor.

5.

I blicke scho bim erste B'suech
Uf 's Thorebergers Haß,
Dä würgt und hänkt im Entlibuech,
Jo jo, nit nur für G'spaß.
„Mi Seel!“ seid mänge n Chrema,
„Was z'grob, ist gäng gli z'viel;
Mier wey is schön a Luzern schla,
Und drohl is de, wös will.“

Chor.

6.

Au Rotheburg hed zängglet gha
Am Paß für Zoll und Gleit;
Bi Buonas tödt bi vierzig Ma
Und Luzern schröckli dreut.

Z'letzt mueß Her Riegnueg uf und drus,
Vo Rüeggeringe höhn;
Me weis nur niene meh sis Hus, —
Und Luzern stohd no schön.

Chor.

7.

Bim Ueli Schröter denki do
Und bi sim Hörnlima:
Du donners schwarze Mööggel du,
Trifft do nid Spieler a.
Me cheiseret eis und schnupft derby,
Wie wett's au Händel gäh!
Und öppe wegeme Schöppli Wy
Darfst du ke Burger näh.

Chor.

8.

Sogar d'Mordnacht, es ist ke Red,
Gid jetz Luzern no Glanz,
Das just vom Liecht der Name hed,
Heroisch ist doch ganz.
D'Länder sind do g'sprunge dry,
Me sett's jetz gelte loh,
's sell alles tod und ame sy,
Ist jo au schön hüt noh.

Chor.

9.

Was Männer, Helde, Sieg und Strit
Hät ich no z'bsinge do;
Es fehlt mer nur a Chopf und Zyt,
Muß 's unterwege loh.
Es thuet mi minder hert acho,
Ha hüt do Enkel gseh,
Luzern, du hest no Mänge so
Dert z'ringelum am See.

Chor.

10.

Es G'möhl cha n i nid uße loh,
Der Strit uf Sempachs Feld,
Wie christli hed do Luzern tho,
Es Johrzyt g'stiftet selt.
„Für Fründ und Find," heißt's im Urkund
Und so verkündt's der Heer,
Wo öppe das nur ume chund,
Ist's gwüß Luzern vo n Ehr.

Chor.

11.

Balthasar, Pfyffer, Sonnenberg,
Zurgilge, Amryhn, Mohr,
Schumacher, Keller, Segesser
Und Meyer chömid vor.

Schnyder, Göldli, Tiefenau,
  I cha's nid nenne n all.
Frili, ufem Land sind's au
  Brav Schwyzer überall.

Chor.

12.

Und dere sind d'Studente scho,
  Potz tusig sackerstrenz!
Sie chönit glaub der Tüggel foh,
  Wie 's roth Calfakters Lenz;
Dä singt und gigt, blost Mängem z'Tanz,
  Ist zwei Johr Rhetor scho;
Wird glaubi uf die nächst Cavanz
  De scho i d'Loce cho.

Chor.

13.

Höfli macht alls Baselima,
  Hed d'Frau vo Rösch scho gseid;
Nur weuschme recht au 's Zyt eim a,
  Druf heißt's: „in Ewigkeit."
Mit dem verfluxte: „guete Tag!"
  Ha lang nid g'wüßt, was thue.
Jetz chlimmi alle, was i mag,
  De Huet a d'Chappe zue.

Chor.

14.

Bim Wasserthurm, dem alte Chuutz,
  Hock ich am Zistig dik,
Wenn eisi Lite storch im Schmuutz
  Herschiffid uf guet Schick.
Kernewäge, Fuhrwerk schwer,
  Wy, Wy, so große Faß,
Passierid über d'Rüüsbrugg her,
  's See-Caffee hed mänge G'spaß.

Chor.

15.

Uf d'Jagd und Schießet wog ich's nie,
  Was doch z'Luzern viel Freud;
Ihr settid's gseh uf d'Allmend zieh —
  Doch hed der Aetti gseid:
Leu, Jeger, Hirz, Bär, Jumpfere, Fux,
  Bueb, nimm dä Vers in Acht,
D'Büchse sind für dich nüd nutz,
  Und b'sunders alle z'Nacht.

Chor.

16.

Das Stadtvolch fähndlet dik vo Huus,
  Zieht au uf 's Wesmeli ue,
Gsehd über mängs guets Möhli uus
  Und schön a d'Musegg zue.

Wo Evli, Gärte sövel sind,
Agleid mit Kunst und Flyß.
Odem selig wär nur es Chind
Mit sammt sim Paradis.

Chor.

17.

Herr Fritschi thuet au noh umzieh,
Nach alt Luzerner Tracht;
Er ritet spot und sattlet früeh,
Haseliert bis teuf i d'Nacht.
Die Chrienser gumpid, d'Horber au,
D'Ebiker hend ke Rueh,
Die Emmer trablid, wie z'Littau
Und d'Megger guggid zue.

Chor.

18.

Bi under d'Egg vom Fuchseloch,
Potz tusig, wel es G'schrey,
's hend Dame z'Weggis, denked doch!
Kestene, allerlei;
Chiffel, Chrud, Binätsch, Salot,
Und Bölle cha mer ha.
Wenn das Luzern nid wohl astohd,
Was stohd em de wohl a! —

Chor.

19.

Z'letzt ist bigopp e Schnabelweid,
Wo's Fisch und Vögel gid,
's ist nüd no vo de Storre gseid
Und vo Giritze nüd.
I bi ne grobe Buurema
Und föpple d'Städtler gern.
Doch schrei i wieder, was i cha:
Gsundheit! gsä' Gott! Luzern!

Chor.

20.

Ha g'chörblet schier, ha 's Möhli gseh
Si chnauslid's für ne Schleck;
Schnegge, Chrebs, was wend er meh,
Sogar no Schnepfedreck.
Güüglid z'letzst und alle müend
No Punsch ha, nagelneu,
An d'Wyber, nähm's de Tüchel! thüend
Schier wie die liebe Säu.

Chor.

’s Länderbürli.

1.

Der Rigibärg isch üüsri Wond,
Er schitzt is jo dos gonzi Lond:
Der Birge und die ond’re Steck,
Die gänd uis Milch und Onkebeck.

Chor:

’s isch käi Norrethie,
Nes Länderbürli z’sy! —
Näi — ’s isch käi Norrethie,
Nes Länderbürli z’sy.

2.

Mier händ en guiete Chilcheheer,
Der mocht im gonze Lond e’n Ehr;
Er tribt der Düüfel i’s Rotzloch
Und d’Wyber under ’s Monnejoch.

Chor.

3.

Mier händ gor gottligs Wybervolch,
’s isch grod se hibsch wie Gyps und Cholch;
Om Wärchtig trägid’s roihi Hämmlisteck,
Om Sunntig rothi Schorlechreck.

Chor.

4.

Jo Sänne sim'mer, säl isch wohr,
Und find't me mängist oi nes Hoor
Im Onke u inne oder Chäs, —
Se mocht's e numme es bitz'li räs.
Chor.

5.

Und wäm'mer üses Onkli om Rigge hend
Und uf Luzäre oppe gend;
Do chemid die Luzärner grod ordeli z'loife
Und wänd üis ifres Onk'li abchoife.
Chor.

6.

Mier sind nes guitigs Schitzevolch. —
D'Franzose hämmer butzt bim Strolch!
Mä schießt vo Stansstod bis gä Winkel
Grod dur ne scheene, hohle Dinkel.
Chor.

7.

Jo loisid iehr nur so wyt er wänd,
Bis iehr so nes Ländeli händ;
I biit der üis, du Städtlerpflitz,
De findst e käis, es fählt käi Chritz.
Chor.

's ist z'Meuster churzwilig.

1.

Wer öppe hed chli langi Zyt,
  Der chöm uf Meuster her,
Der Ort ist schön, hed bravi Lüt,
  Au Chöpf, die sind nid leer.
Es prächtigs G'stift, der Flecke neu,
  E gueti Nochberschaft.
Mer findt do alti Schwyzertreu
  Und Redlikeit wohrhaft.

Chor.

Gwüß und eigeli, ung'feziert,
's ist z'Meuster gueti Lag,
So zringelum alls ordinirt,
's git Fründ und Freud all Tag.

2.

Gwüß und eigeli wäger wohr,
  Wie Gott au alles lenkt,
Scho vor bald einlef hundert Johr
  Hed er a Meuster denkt.
Das Jagen, seid en alt's Urkund,
  Hed hie der Afang g'macht;
Jetz schallt sither mit Herz und Mund
  Selb Sanctus Tag und Nacht.

Chor.

3.

Die Chile u ist es schöns Grabmol,
Für Bero singt me süeß,
Jung Herre chratze mängs liebs Mol,
Es lüpft eim schier die Füeß.
Au Alti singid nur der Alt,
Piano gohd es zue,
Zum Gallopiere, Gottsname! z'alt,
G'hört ihne afig Ruoh. —

Chor.

4.

Me lehrt au schön im Gotteshuus,
Wie d'Hoffert g'stroft so schnell,
Sant Michel zündt zum Himmel uus,
Furt, Burschte, heißt's, i d'Hell
Vom Himmel, wo all's früsch und gsund
Und Küechli gar nid rar,
Nei Lucifär, du donners Hund,
Bist doch au gsy e Narr!

Chor.

5.

Vo hundertsechsundachtzig Johr
Ligg hier e u alte Heer,
Dä zündet früsch, hed schwarze Hoor,
Und g'junget wieder sehr.
Gsy ist er, ha u i g'macht der Schluß,
Weiß Gott e brave Ma,
Ke Tröler gsy, ke Bibulus,
Hed gueti Chöchi gha.

Chor.

6.

Zwor Wy gid Chraft und Fröhlichkeit,
Wenn's nur Hitzkiler wär,
Scho David gid em Zoll und Gleit
Und d'Wirth sind dik au schwer.
O Castelsburg, du edle Quell,
Ich gaff di mängist a,
Passierst Trockhäls nid grüsli schnell,
Doch müends de Larschang ha.

Chor:

7.

Wenn scho der Biswind scharf hie chüelt,
— 's gid minder ferblig Lüüt —
Der Rinbach au so mängs wegspüelt,
D'Forelle achtids nüt.
Ha's neüli gseh, wo n ich vo Huus
Spaziert uf Rinech zue,
Au selber d'Füchs, si trinkid druus,
Und mir lauft's schier i d'Schue.

Chor.

8.

's heißt nid umsunst die Freiheit alt,
's kauft jeder was er will,
Und wenn er nur frei redli zahlt,
Git's Schulde de nid viel.
De Päregrabe hed kes Gwild,
Und d'Hell ist dert nid heiß.
Findst zringelum keis bös Wybsbild,
Die Lüüt sind ströfli feiß.

Chor.

9.

Sust no der Dechi streckt me sich,
'S heißt z'Meuster nid e so;
Die Strecki duß, die streckt au mich,
Me wachst derbi, ist froh,
Das täglich Brod d'Herdöpfel sind,
Nur weg mit der Mundur,
Es chnauslets bald mit Wyb und Chind
Der Herr fast wie der Buur.

Chor.

10.

Die Jagd uf Homburg ist Plessier,
Doch thuet eim das schier weh,
Die tusig donstigs Land-Haschier
Wend grad Potente gseh.
Nundig sägi so zu eim,
Der mich auch g'schnurret a:
„Burst, du jagst nid nur deheim,
Wirst ke Potente ha.“

Chor.

11.

Uf Herrlisberg gid's Appetit,
Gwüß herrli ist d'Ussicht,
Es chund eim z'Sinn des Telle Zyt,
O dert die Schwyzer-Gschicht.

Dert inne händ so Vögt regiert,
  Es schießt mer no i Zänd,
Das Landvolch grüsli gujinirt,
  Wie d'Schohlhünd, Sapperment!

Chor.

12.

Am schmutzig Donstig gohds de zue,
  Ha notte nüd so gseh,
D'Wirth und d'Chrämer händ ech z'thue
  Und d'Spiellüt: „hie zue! he!"
Mängs chund bützlet, will Glück und Heil,
  Ist Zyt enandere z'näh, —
Und Mänge hed Mulaffe feil,
  Die müend kes Standgeld gäh.

Chor.

13.

Will hie der Schnee halt so lang blyt,
  Hed's gueti Schlittefahrt,
Unartig mänge n an usghit,
  's ist Mode, neue d'Art.
Bru heißt's, früsch, hü Roß, allung,
  Trapps uf Nüdorf ie,
Der Wirth hed dert von eim Schambung,
  Guet's Memmi cha mer zieh.

Chor.

14.

Jumpfere ha n i nid viel gseh,
Vo n einer redt me do,
Im Wyholz schrei si ach und weh,
Wend's d'Base glaube loh.
Das donig doch ist usgemacht,
Ich ließ mer's de nid näh,
Allig spot a der Chilbi z'Nacht,
Thued's bründlig Manne gäh.

Chor.

15.

No eis, nüd Neus gschehd au, nit wohr,
Mi secht, i lüge nid,
Bi eusem heilige Chrüzaltar,
Wenn's öppe Hochsig gid;
Wenn bald die Sach will goh zum End,
Wenn's wänd go 's Möhli näh,
Se thued der Heer der Brut i d'Händ
E Hoseträger gäh.

Chor.

Worterklärung

zu

den Liedern des alten Sepp.

Bemerkungen.

1. Es werden nur die unverständlichen Wörter, Provinzialismen, ohne etymologische Nachweise, umschrieben.

2. Die corrumpirten Wörter aus andern Sprachen, wie Loce statt Logik, **demus lamus** statt **Tedeum laudamus** rc. mag sich der Leser selbst zurechtlegen.

A.

afig, afe, Adv., entweder: anfangs, bis jetzt, oder: nun, bald, bereits.

alle, allig, Adv., einst, damals, ehemals.

ämel, Adv. einmal, doch.

B. P.

bas, baser, am basten, Adv., besser, am besten, oder auch mehr, weiter.

Baselima, f., Bücklinge, unnöthige Komplimente, aus dem franz. **baiser la main.**

batte, v. n., nützen, fruchten, flecken.

Bei, n., der Knochen.

Beyi, n., die Biene, Imme.

beite, v. a., warten.

bigopp, mildernd für: bei Gott!

bis, Imper., zu sein, sei!

plange, v. n., sich sehnen, mit Sehnsucht warten.

Blätz, m., eine leichte Verwundung; auch Kopfausschlag.

blodere, v. a., Geheimnisse auskramen, schwatzen.

brännte, als v. a., heftig daher rennen, als f., ein hölzernes Gefäß, an Riemen am Rücken getragen.

Brett, am Brett si, Redensart für regieren, am Regiment sitzen.

briegge, v. a. das Gesicht verziehen, weinen.

Buggel, m., der Rücken.

büngglе, püngglе, v. a. und n., schlagen, Stöße geben, hin und her treiben.

bützle, sorgfältig kleiden, auf's reinlichste auszieren.

Bunger, m., ein schlimmer Geselle, Schuft, vom franz. **Bougre.**

C. K.

Chäre, m., der Kernen. (Kt. Unterwalden.)

chärsch, Adv. und Adj., frisch, lebenskräftig, stark.

chibe, v, a. und n, grollen, zanken.
chime, v. n., wieder Athem schöpfen, genesen.
chlepfe, v. a. und n., ausplaudern, aus der Schule schwatzen, auch schnell dahin sterben, besonders im Feld durch Kugeln.
cliseli, Adv., ein kleines, nur klein wenig.
chnausle, v. a., wohlbehaglich, in kleinen Bissen essen.
Chore, n. Korn, Dinkel. (Kt. Unterwalden.)
Chratte, m., tiefer Handkorb, für Kirschen, Aehren &c.
Chrätze, v. a., auf dem Rücken tragen, f., ein Tragkorb.
Chropfli, m., verächtliche Benennung einer Person mit einem Kropfe.
Chübel umgheie, Redensart für sich unwerth machen, das Vertrauen verlieren.
chute, v. n., das heftige Rauschen des Windes.
chutzlig, Adv. und Adj., schwierig, kitzlich, zart zu behandeln.

D. T.

Dääri, m., der Langsame im Reden und Handeln.
Dääriwerch, n., langweiliges Gerede, Gesang, langsam fortrückendes Geschäft.
Dampi, ein langweiliger Schwätzer, einer der nur langsam arbeitet.
das donig, Pron., dieses da, gerade das.
tätsche, v. a., derb mit flacher Hand oder breitem Werkzeug schlagen; auch ausschwatzen.
täusle, v. a., sich mit geringfügigen Dingen abgeben oder dumm und einfältig reden.

dik, dikist, Adv., oft, vielmal.
Döpli, n., verächtlich die Hand.
dösle, dösele, v. n., langsam daher gehen, gedankenlos ein Geschäft thun.
Trämmel, m., der Holzblock; auch männliche Biene, Drohne.
dröhlen, v. a., prozessiren, streiten.
trille, v. a., exerzieren, militär. Uebungen. (Kt. Unterwalden.)
Truschle, f., eine wohlbeleibte, übrigens liebsame Frauensperson.
tuuch, v. n., schüchtern, aus Furcht schmiegsam.
dusse, Adv., da außen, draußen.
tuuße, v. a., heimlich nachstellen, lauern; Tuußi, m., Laurer, heimlicher Nachsteller.
Tütschel, Tüner, Tügel, Tüggel: euphem. für Teufel.

E.

eb, öb, Conj., ehe, bevor.
eifort, Adv., in einem fort, stetsfort.
eigeli, Adj., scharf, genau, pünktlich; Adv., eigentlich.
elethaft, Adj., bejammernswerth, armselig.
eisder, Adv., einsdar, immerdar.
eppedie, Adv., zuweilen, hie und da.
erchlipfe, v. n., erschrecken, erschreckt werden.
echli, Adv., hie und da, mitunter.

F. V.

fähndle, v. a., hin und her flattern, da und dorthin unnöthig ausgehen.

Faute, f. Plur., lustige Einfälle, Grillen.

färn, fern, ferndrig, Adj., und Adv., vorjährig, vor einem Jahre.

veekle, v. a., heimlich einstecken, verschleppen.

verhürrsche, v. a., durcheinander wirren, physisch und moralisch.

Vestitis, f. Plur., Ceremoniell, Umschweife, Complimente.

Flüß, f., flüßle, v. a., ein Kartenspiel.

föpple, v. a., leicht halten, das Frequentiv zu foppen.

Fuer, f., lärmende Lustbarkeit, Poßenreißerei.

füsis, Adv., verderben, zu Nichte gehen.

Fusterli, n. Plur., Milchspeise aus dem fettesten Rahm vermischt mit dem zartesten Ziger oder mit Bullern.

Futzehuet, m., ein Taugenichts.

G.

gä wie, Redensart für gleichwie, gebe wie.

Gade, Gadem, m., die Kammer, auch Wohnung.

gäll, gällid! Laut der Verwunderung, auch des Hohns.

gattli, Adv., passend, schicklich, gefällig.

Gardichnebel, m., Soldat in römischer Garde.

Gäuggel, m., Gaukler, der zur Belustigung der Zuschauer närrische Sprünge macht.

Gäumetli, n., ein kleines Heimwesen, einfache Wohnung.

Gäxnase, f., naseweise, vorwitzige Person.

G'fätz, n., das Gezänke.

g'fellig, Adv., glückhaft.

G'fräß, n., verächtlich das Antlitz.

gheie, ghie, v. n., kränken, verdrießen, auch fallen; umegheie, müßig herumziehen.

Giritzemoos, n., Sammelort der alten Jungfern.

glatt nüd, Redensart für rein, durchaus nichts.

Gleich, es Gleich ha, Redensart für sich benehmen, vor- und nachgeben können.

Glingglanggloribus, kirchliches Gepräng, Geläut, Geklingel.

Gofli, n. Plur., die Kinder (Kt. Unterwalden.)

Gosche, f., im niedern Sinn das Maul.

Gottli, n., weibliches Pathenkind, oder auch Bettschwester.

goppel, gottel, gottwel, gottwohl, ja doch.

Griggi, m., Einer, der beim Laufen die Beine auseinander stellt, auch ein unbeholfener Mensch.

grine, v. a., wimmern, weinen (besonders im Entlebuch)

gruchse, v. a., ächzen, Schmerzenslaute von sich geben.

grüsli, Adj., hart, grausam, oder auch sehr, gar sehr.

Gstaat, gstaate, ein Kartenspiel.

gugge, güggle, v. a., neugierig schauen.

guschle, v. a., das Lallen der Kinder, auch das unverständliche durcheinander Plaudern.

gusle, v. a., kitzeln, antreiben.

Gütsch, Gitsch, Ort der im Spiel Ueberwundenen.
g'waggle, v. a., wackeln, wanken, schwanken.

H.

hägg, Adj., Adv., schief, gebogen, krumm, physisch und moralisch.
härre, ahärre, v. a., hart anfahren, anschreien.
hautig, Adj., ironisch, ungeschickt, untauglich.
hündsch, hintsch, Adj., hündisch, übermäßig grob (Unterwalden).
hell, Adj., z. B. hell nüd, rein nichts.
hocke, v. n., sitzen, kauern.
Hömmli, n., das Hemd.
Hönket, f., Leidenschaft, Zorn.
Hoor loh, Redensart für Haare lassen, im Kampfe verlieren, unterliegen.
höhn, Adv., unwillig, erbost.
hösle, v. a., nachlässig gehen, schlendern.
huete, v. a., lärmen, besonders bei Trinkgelagen.
hülpe, v. a., hinken, wegen Schmerzen, Wunden.
hurre, v. n., stürmen, auch toben, Wind und Regen oder Schnee.
hüst — hott, in Fuhrmannssprache links, rechts.
Hüütze, v. n., Ungewitter, Wind, Schnee, Regen.

J.

jätte, v. a., fitzen, mit der Ruthe streichen und strafen.
Jeklis, Interj., mildernd Jesus!
just, Adv., gerade, recht; auch frisch, gesund.

K. (Siehe Ch.)

L.

lahle, v. a., lallen, nachlässig singen.
Liriwerch, n., Arbeiten, die nicht zu Ende rücken wollen.
löcke, v. a., anlocken.
Löffel, m., Laffe, alberner Mensch.
Lonzig, m., der Lenz, Frühling (Kt. Unterwalden).
Loos, f., Mutterschwein, auch Weibsperson von sauscher Lebensweise.
lose, v. a., horchen.
Lötstiel, m., ein Tölpel.
luege, v. a., sehen, auch überdenken.
luter lötig, Redensart für lauter, einerlei, unvermischt.

M.

manne, v. a., einen Mann nehmen, heirathen.
Mämmi, n., in der Kindersprache ein Getränk, auch Wein.
Meuel, m., Hängekopf, Duckmäuserei.
Minersecht, misecht, Redensart für meiner Seele!
more, Adv., morgen (Kt. Unterwalden).
Möggel, m., ein schmutziger Mensch, phis. u. moral.
Muehm, f., Bettschwester.
muggle, v. a. u. n., gern und viel, besonders heimlich von etwas, das geheim sein sollte, sprechen.

Muos, n., Speise, aus dem Pflanzenreich.
Mutschli, n., kleine Brödchen.
muttere, v. a., das abgebrochene Brummen Unzufriedener, die ihre Stimmung nicht dürfen laut werden lassen.

N.

Nächt, Adv., gestrige Nacht, gestern Abend.
Näst, n. euphem., das Hintere, auch der Busen, das Herz.
näue, näume, näumis, Adv., irgendwo, irgendwas.
Nauri, v., närrische, kindisch einfältige Person.
Neesi, n., corr. Agnes, gewöhnlich gebraucht von einer Weibsperson, die sich unartig, eigenwillig gebärdet.
nife, v. a., aus Schmerz das Gesicht verzerren, die Zähne zeigen.
niggle, v. a., mit dem Kopf wackeln, stoßen.
numme, nummede, nur, nur das.
notte, nottig, dennoch, doch, nichtsdestoweniger.
nudle, v. a., hin und her zerren, fiedeln.
nuefer, Adj. u. Adv., munter, lebhaft, wohl am Körper.
nundig, Adv., jüngst, unlängst.

O.

Oel am Hut haben, Redensart für betrunken sein.
öppe, öpper, öppis, Adj., etwa, etwas, Jemand, etwas.
Onkebock, m., Butterstock, Butterballe (Unterwalden).

P. (Siehe B.)

R.

reise, v. a., leiten.
rötze, v. a., uriniren.
rübis und stübis, Redensart für rein Alles, ohne Rückbleib, mit Kern und Staub.
rüere, v. a., werfen, schleudern.
Rutz, Rützli, Rützeli, m., plötzlicher Anfall, schneller Zug, auch kurzer Zeitabschnitt.

S.

Sackermenge, euphem. für Sackerment.
sage, i Ast sage, Redensart: durch unkluge Handlungen sich selbst Nachtheil bereiten.
sauft, Adv., hinlänglich, wohl, oder auch leicht ohne viel Mühe.
Scharris, m., Kratzfüße, Complimente.
schlarge, v. a., laschig laufen, die Schuhe am Boden schleppen.
schlingge, v. a. und n., schleudern, auch fehlschlagen.
schlücke, v. a., den Zorn verhalten, nicht sagen dürfen, was man auf dem Herzen hat.
Schmutz, m., der Kuß.
Schrunde, f., Scharte, ins Fleisch gehende Wunde.
Schübel, m., Scholle, auch ein grobes Stück, e Schübel lachen: aus vollem Halse lachen.

schwinge, v. a., mit Ruthen fitzen (Kt. Unterwalden).
seld, selts, Adv., dort, dortselbst.
settig, settigs, Pr. solche.
Sichellösi, f., das Erntefest oder vielmehr der Schmaus zum Schluß der Ernte.
Spatzig, f., der Zwischenraum, **Spacium.**
stäuke, v. a. verscheuchen.
strehle, v. a., kämmen.
Strecki zu Münster, ein in die Länge gestrecktes Stück Pflanzland der dortigen Bürger.
sürfle, v. a., schlürfen.

T. (Siehe D.)

U.

Ueberha, v. a., sich enthalten.
ufe, Adv., herauf, hinauf.
Usg'fixt, Adv., pfiffig, schlau, listig.

V. (Siehe F.)

W.

wäger, Adv., wahrlich, wirklich.
Wärflig, m., Schlag mit der Hand an Kopf.
Warms, n., gekochte Speise, Suppe, Kaffe 2c.
wettig, Pr. welche.

Z.

zäntumme, Adv., ringsum, überall.

z'hinderfür, Adv., verkehrt, das hinterste zu vorderst.

z'mitzt, Adv., in der Mitte.

zottle, v. a., schlampig nachlaufen.

Zümmis, n., das Mittagessen.

z'underuf, Adv., das unterste zu oberst.

Inhalt.

Luzern. Druck von C. M. Härdi.

Ineichen, Joseph

Lieder vom alten Sepp, Joseph Ineichen, gewesenen Chorherrn v. Münster, gebürtig v. Ballwyl Gesammelt und herausgegeben von Freunden volksthü mlicher Dichtung

Lucern 1859